

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle,
Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Post-
anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus
gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr
die Egesp., Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter
dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle
Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm.
Auswärts: Sämtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Gernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Gebüffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

162. Sitzung vom 8. März, 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Graf Posadowsky.
Tagesordnung: 2. Lesung des Fleisch- und Schlauchvertragsgesetzes.

Zunächst beginnt eine allgemeine Debatte über die §§ 1, ferner 2 (Hausschlachtungen) und 14 bis 14 d (Bestimmungen über die Einfuhr).

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will den die Hausschlachtungen unter günstigen Ausnahmevereinbarungen stellenden § 2 ganz streichen, eventuell in der Fassung der Vorlage wiederherstellen.

Abg. Gerstenberger (Centr.) glaubt, dieses Gesetz werde in der von der Kommission beschlossenen Fassung die Industrie nicht schädigen, der Gesundheit nützen und der Landwirtschaft zum Vortheil gereichen. Redner wendet sich dann gegen den Antrag Albrecht und bezeichnet es als verwunderlich, wie die Sozialdemokraten als Arbeitervertreter die Hausschlachtungen der kleinen Leute unter so belästigende Bestimmungen zu stellen gezeigt seien. In Bayern seien die Sozialdemokraten nicht Gegen dieser Bestimmungen.

Abg. Frese (fr. Bg.) wendet sich gegen den Redner und dessen Behauptung, daß das Gesetz der Industrie keinen Schaden bringen werde. Auch dagegen wendet er sich, daß mit dem Gesetz die Wicht einer Preissteigerung nicht verhindert sei. Wenn dieses Gesetz keine Preissteigerung brächte, so würden Sie (zu Herrn Gerstenberger gewendet) sich wenig dafür interessieren (Rufe: Sehr richtig! Thorner!). Ein solcher Streich wie hier sei noch niemals gegen Industrie, Handel und Schifffahrt geführt worden (Sehr richtig!). Eigentümlich sei auch, wie spät dieser Kommissionsbericht erschienen sei. § 14 a bedeute direktes Einfuhrverbot, Ausbeutung der arbeitenden Klassen. (Rufe: Sehr wahr! Unruhe rechts). Was hier geschehen solle, komme einer Diskreditierung der ganzen amerikanischen Waren gleich. Das habe man auch in Amerika verstanden. Amerika werde sich dafür schon revanchieren. Für Deutschland handle es sich da um Frachtabfuhr für seine großen schönen Frachtdampfer. Der Frachtabfuhr auf diesen Dampfern habe in den letzten beiden Jahren an Wert 70 und 76 Millionen Mark betragen. Wie würde England sich freuen, wenn unser Schiffahrtsverkehr so niedergeht. Auch die Landwirtschaft würde leiden; man möge nur an die Maisfrachten denken. Auch die Baumwollfrachten dürfe man nicht vergessen. Handel und Industrie seien die Säulen unseres Staates. Wolle die Regierung diese Säulen niedersreißen lassen? Redner bedauert schließlich noch, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nicht anwesend ist. Dieses Gesetz in der Form der Kommissionsbeschlüsse könne er, Redner, nicht annehmen. (Beifall tints).

Präsident Graf Ballerstrem klärt die schleunige Abberaumung der Debatte über das Gesetz dahin auf, daß erstens die Freist des § 19 der Geschäftsordnung vollständig gewahrt sei und zweitens gestern bei Feststellung der Tagesordnung niemand widersprochen habe und drittens sei der heutige Tag schon vorher mit den Vertrauensmännern vereinbart gewesen.

Abg. Graf Linckow (Cons.) führt den Widerstand gegen die Kommissionsbeschlüsse zurück auf die „Angst vor Amerika“. Die Beschlüsse der Kommission seien auf einer mittleren Linie gefasst. Er würde es geradezu als ein ungeheures Unglück halten, wenn dieses Gesetz an dem Widerstand des Bundesrates scheitern würde. Tiefbeschämend sei das Verhalten der liberalen Presse, ihre Angstmeierei vor Amerika. Was hier geschlossen werde, dem müsse sich das Ausland fügen! (Beifall) Werde diesem Gesetz vom Bundesratte die Zustimmung versagt, dann sei auch von den neuen Handelsverträgen gar nichts zu erwarten (Beifall).

Abg. Wurm (Soz.) bekämpft lebhaft die Kommissionsbeschlüsse als eine schwere Schädigung der Arbeiter.

Abg. Sieg (ndl.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. Seine Freunde stimmten für die §§ 1 und 2. Beim § 14 liege die Sache etwas anders. Ein Theil seiner Freunde werde gegen diesen Paragraphen stimmen, und er könne unumwunden anerkennen, daß die Betreffenden sich durch das Interesse ihrer Wähler und Wahlkreise zu dieser Stellungnahme veranlaßt sehen könnten. Er selbst aber und die Mehrzahl seiner Fraktion stimmen für den § 14.

Abg. Beck (fr. Bg.) bekämpft die Kommissionsbeschlüsse, insbesondere zu § 2, wo er eine sich mehr der Regierungsvorlage annähernde Fassung beantragt. Weiter hebt er die nachteiligen Konsequenzen solcher Beschlüsse für unsere ganzen Handelsbeziehungen hervor.

Abg. Holtz (Ap.) entgegnet dem Abg. Frese, seine Ausführungen verdienten viel eher den Vorwurf der Selbstsucht als diejenigen der Uprarier. Redner verteidigt dann namentlich auch den Kommissionsbeschluß betrifft der Hausschlachtungen.

Abg. Hoffmann (südd. Bg.) bedauert, daß die Vorlage in der Kommission eine solche Fassung erhalten habe.

Abg. Bielhaben (Antis.) verbreitet sich über amerikanische Annahmen und hält die von der Kommission beschlossene Behandlung ausländischer Fleischimporte für unerlässlich.

Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 8. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Kultusminister Studt und Kommissarien.

Der Präsident teilt mit, daß er für den 20. März den Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften zu deren 200jährigen Stiftungsfest zur Verfügung gestellt habe.

T.-D.: Fortsetzung der Berathung des Kultusrats. Titel Ministergehalt.

Abg. Beumer (natl.) bringt zwei Fälle zur Sprache, aus denen hervorgeht, daß den katholischen Lehrern verboten werde, mit ihren evangelischen Kollegen zu verfahren. Der eine Fall sei in Essen, der andere in einer Stadt an der unteren Ruhr vorgekommen. Beide Fälle seien dem Ministerium bekannt.

Abg. Porsch (Ctr.) bezeugt, daß die Dinge sich so verhalten, wie hier geschildert. Immerhin sei gegen die katholischen Glaubensgenossen nicht minder harter Vorgegangen worden. Ein Universitätsprofessor z. B., der für die Flotte agitierte, leiste sich die Redewendung, daß zu Anfang des neuen Jahrhunderts die Drahtspuppen des römischen Papstes darüber zu entscheiden hätten, ob Deutschland eine Seemacht werden sollte (Hört! Hört!).

Abg. Kazdrowski (Pole) bemängelt die Polenpolitik des Ministers, mit welcher er keine pädagogischen Erfolge erzielen werde.

Minister Studt weist die Urtheile des Vorredners auf die Handlungen der Regierung mit aller Entschiedenheit zurück. Die Haltung der Polen habe die Maßnahmen der Regierung nötig gemacht. In der Unterrichts-Verwaltung werde jede Willkür und jedes chikanöse Vorgehen streng vermieden werden. Berechtigte Beschwerden fänden Abhilfe, aber es könne nicht gestattet werden, daß auf staatlichen Lehranstalten den Bürglingen polnisch-chauvinistische Schriften für den Sprachunterricht dargeboten würden.

Abg. Friedberg (natl.) billigt die Polenpolitik des Ministers. In den vom Abg. Beumer vorgebrachten Fällen habe die Regierung leider nicht die nötige Stärke gezeigt.

Abg. Porsch (Ctr.) wendet sich gegen diese letztere Behauptung.

Abg. Barth (fr. Bg.) erörtert nochmals den Fall Arons. Bei dieser Entscheidung sei der Rechtsboden verloren und die Gemahregeln aus rein politischen Gründen verurtheilt worden. Das Sozialstengesetz aber existiere nicht mehr, es sei aufgehoben worden. Man habe Arons für unwürdig gehalten, seine Stellung ferner zu bekleiden (Rufe rechts: Sehr richtig!) Vielleicht müsse nun die ganze Fassung räufig werden. Aber es scheine heute das Gefühl für Gerechtigkeit bei den preußischen Staatsbeamten abhanden gekommen zu sein (Zurufe rechts). Sich der in ihrem Recht Verletzten anzunehmen, sei eine Schilderung der Sittlichkeit (Zurufe: Sie sind Sittlichkeit!). Wer das nicht begreife, bei dem liege das vielleicht an einem fiktiven Defekt (Rufe: Vöbelhaft!). Der Präsident bittet um Unterlassung der Zwischenrufe. Redner fortwährend bemerkt, solches Verfahren eigne sich für einen absolut regierten Staat, aber nicht für einen Kulturstaat, wie Preußen (Beifall und Bischen).

Abg. Limburg (toni.) bemerkt, Opposition gegen die Regierung dürfe nie zum Republikanismus führen. In einem nach den Vorschlägen des Abg. Barth regierten Staate würde die Sozialdemokratie bedeutende Fortschritte machen, Herrn Barth aufzuhängen und sich an seine Stelle setzen (Bravo! Lachen).

Abg. Schaub (freit.) meint, Herr Barth scheine auf dem besten Wege zu sein, Sozialdemokrat zu werden. Abg. Frhr. v. Bedly (freit.) behauptet, daß Herr Arons nicht wegen seiner Bestrafung, sondern wegen seiner Agitation vom Amt entfernt worden sei. Das zu betonen, sei er der Wahrheit schuldig.

Abg. Dirschach (Ctr.) hält die Beseitigung des Staatsels, den der Kultursturm zurückgelassen, für unmöglich.

Abg. Strzoda (Ctr.) verurtheilt die Germanisierung in Oberschlesien.

Minister Studt verspricht die Wünsche der ober-schlesischen Bevölkerung zu prüfen und begründeten Klagen abzuholen.

Der Titel Ministergehalt und einige weitere Titel werden bewilligt. Weiterberathung Freitag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte am Donnerstag nach dem Vortrag des Kriegsministers v. Goßler die Kasernen der vier Berliner Kavallerie-Regimenter, der Garde-Ulanen, der zwei Garde-Dragonier-Regimenter und der Kürassiere. In allen vier Kasernen wohnte er den Reitübungen der Offiziere bei. Am Nachmittag stattete der Kaiser dem Reichstanzler einen längeren Besuch ab. Zur Rekrutenvereidigung wird der Kaiser am Sonnabend in Wilhelmshaven eintreffen.

Der Kaiser hat sich nach dem „Lokalanze.“ nach den Vorträgen, die Graf Bülow und der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein am Montag über das Fleischschaugegesetz gehalten haben, in dem Sinne ausgesprochen, daß alle durch dieses Gesetz berührten deutschen Interessen gleichmäßige Berücksichtigung zu finden hätten.

Bei dem Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrates hielt Minister von Miquel eine sehr vorsichtige Rede, die verschiedenen

gedeutet werden kann. Er meinte, indeß, die Frage des Zollschutzes habe für die Landwirtschaft mehr Bedeutung, als für die Industrie, und sicherte den Vorschlägen des Landwirtschaftsrates „die größte Beachtung“ zu. Graf Ballerstrem plädierte nach der „Krenzg.“ für ein einmütiges Frontmachen gegen das internationale Händlertum und einmütiges Zusammensehen mit der vaterländischen Industrie und dem vaterländischen Handel, gerade angesichts der Neuregelung der Handelsverträge.“

Dem obdachlosen Thronfolger von Coburg-Gotha, Herzog von Albany, hat der Kaiser die in der Nähe von Potsdam vor einigen Jahren von ihm käuflich erworbene Villa Jungenheim am Templiner See zur Verfügung gestellt, wo auch vor zwei Jahren der ehemalige russische Botschafter Graf Schuwalow längere Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verweilte.

In der Kommission für die Gemeindewahlvorlage ist nach den bisherigen Verhandlungen die Beschränkung der Wahlreform auf Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern der Zustimmung sicher. Der Minister des Innern erklärte in der Kommission: Ein Korrektiv gegen eine zu weit gehende Wirkung des Durchschnittsprinzips sei insbesondere im Hinblick auf die Zukunft unerlässlich. Denn mit der unzweifelhaft sich vollziehenden Steigerung der Löhne treten immer neue Klassen von unten herauf in den Kreis der Wahlberechtigten, d. h. Leute mit 660, in der Rheinprovinz 900 Mark Jahreseinkommen ein. In Folge dessen müsse der Durchschnittsbetrag der Steuer, der zum Eintragen in der zweiten Wählerabteilung berechtige, mit Naturnothwendigkeit weiter sinken, wie dies schon für die Gegenwart für eine Reihe größerer Städte nachgewiesen wurde. Der Minister betonte seine Bereitwilligkeit, einem Zusatz zu § 3 zuzustimmen, nach welchem ortsstatische Abweichungen von dem Durchschnittsprinzip nur insofern zulässig sein sollen, als dadurch näher als mit diesen an die Verhältnisse von 1891 herangekommen wird.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich beantragt, von den sechs neuen hauptamtlichen Kreisschul-Inspectorenstellen nur diejenige für die Stadt Schöneberg bei Berlin zu bewilligen. Gegen weitere Bewilligung stimmten die konservativen Abgeordneten und die Centrumspartei in der Kommission. Aus dem jetzt vorliegenden schriftlichen Berichte ergibt sich, daß seit 1895 nur 62 neue hauptamtliche Kreisschulinspektoren eingestellt sind. Zur Zeit bestehen 310 solcher Bezirke, während 921 Kreisschulaufsichtsbezirke im Nebenamt veraltet werden. In deren Bezirken seien 58 190 Schulklassen vorhanden. Unter den Kreisschulinspektoren im Nebenamt sind 95 Katholiken. In 576 Schulen ist die Ortschulaufsicht katholischen Geistlichen unterstellt, während die Zahl dieser Schulen sich am 1. Januar 1900 auf 7923 belief. Nur 319 katholische Schulen waren unter erweiterter Befugnis ihrer Leiter (Rektoren) der Kreisschulaufsicht unmittelbar unterstellt.

Die Sitzung des Staatsministeriums am Mittwoch dauerte von 3 bis 7 Uhr. Aus der Theilnahme der Staatssekretäre Posadowsky, v. Thielmann und Tirpitz wird geschlossen, daß es sich um die Deckung der Kosten für die Flottenvorlage gehandelt habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß die Stellung der Regierung zum Fleischschaugegesetz festgelegt worden ist. „Wolfs Bureau“ heißt auch mit, daß der sächsische Staatsminister v. Meissner nach Berlin geeilt ist wegen des Fleischschaugegesetzes.

Auf dem parlamentarischen Abend beim Reichstanzler wurden nach der „König. Btg.“ auch die Aussichten der Flottenvorlage besprochen. Admiral Tirpitz äußerte großes Zutrauen. Er hofft, daß die Annahme der Flottenvorlage ohne Auflösung des Reichstags zu erwarten sei.

Die „Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886 betr. Förderung

deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen für das Jahr 1899“ bezeichnet das Jahr 1898 als ein „landwirtschaftlich gesegnetes.“ Sehr auffällig sei die Thatache, daß der Ankauf polnischer Güter immer mehr zurückgehe; im Berichtsjahr seien 24 große Güter mit zusammen 17 939 Hektar von Deutschen und nur 4 mit 2192 Hektar von Polen angekauft worden. Bäuerliche Besitzungen wurden hingegen mehr von Polen erworben.

Gegen das Fleischschaugegesetz verbot sind bei dem Reichstanzler vorstellig geworden den Bürgermeister Pauli in Hamburg, die Vertreter des Norddeutschen Lloyd und der Hamburgisch-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, Wigand und Ballen. Die Hamburger Handelskammer beruft den „Ehrbaren Kaufmann“ auf den 10. März nach der Börse ein, um gegen die Kommissionsbeschlüsse des Reichstages bezüglich des Fleischbeschau-Gesetzes Stellung zu nehmen.

Die „Vortrefflichkeit“ des Landtagswahlrechts trat so recht drastisch am Mittwoch bei den Wahlmänner-Ersatzwahlen für die Landtagswahl in Glogau-Lüben hervor. In der Stadt Glogau waren in fünf Urwahlbezirken Wahlen vorzunehmen. In den zwei Bezirken, welche zur dritten Abteilung wählten, erschienen in dem einen von 221 Wählern nur 15, in dem andern von 212 gar nur 2. In zwei Bezirken der zweiten Abteilung kam eine Wahl überhaupt nicht zu Stande, da nicht ein einziger Wähler erschien war.

Die Deutsche Volkspartei in München hatte zu Dienstag Abend eine Versammlung einberufen, in der der Wiener Gemeinderath Lucian Brunner über die Lage der Deutschen in Österreich sprechen wollte. Die Versammlung wurde aber nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von den Antisemiten bald nach der Eröffnung gesprengt. Der Lärm ließ Brunner nicht zum Wort kommen. Er wurde mit Bierflaschen, Eiern und Brot beworfen. Auch wurde mit Messerkrügen von den antisemitischen Radikalen zugeschlagen. Vor dem Lokal war von den Antisemiten ein Plakat angebracht: „Hier werden wegen Kohlenmangels Juden verbrannt.“ Nach diesen kindischen Heldentaten wurde Lueger antelegraphiert.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Freiberg ein Lehrer der Gemeinde Zschackwitz zu 2 Monaten Festung verurteilt.

Wegen Majestätsbeleidigung ist ein Arbeiter in Schönebeck denunziert worden. Ihm ging von einem dortigen Kaufmann folgendes Schreiben zu: „Es wird Ihnen wohl noch bekannt sein, daß Sie am 17. Juni 1899 in meinem Geschäftslökal unter vier Augen verschiedene Neuverfassungen erklärt, die sich auf direkte Majestätsbeleidigung beziehen. Ich werde die Sache jetzt bei dem Staatsanwalt weiter verfolgen lassen.“ Der Grund dieser Ankündigung ist darin zu suchen, daß der betreffende Arbeiter bei dem Kaufmann nicht mehr kaufst.

Der Krieg in Südafrika.

Am Mittwoch hat Lord Roberts einen neuen Erfolg errungen. Er hat die Buren, die eine Stellung von 4 Meilen nördlich bis 9 Meilen südlich des Modder-Flusses einnahmen, vollständig zerstört. Lord Roberts telegraphierte: Der Feind ist in vollem Rückzuge. Es gelang der Kavallerie-Division, die linke Flanke des Feindes, der ganz unbereit war, zu umgehen. Ein Frontangriff würde schwere Verluste mit sich gebracht haben. Die Umgehungsbewegung mußte notwendigerweise weit ausholen. Der Kampf befristete sich eigentlich auf die Kavallerie. Roberts beziffert seine Verluste auf etwa 50 Mann. Die Zahl der zurückgeworfenen Buren wird auf 10 000 Mann geschätzt. Die Buren haben auf ihrem Rückzuge ein Geschütz und große Mengen von Munition sowie Zelte zurückgelassen. General French verfolgt die Buren auf dem nördlichen Ufer des Flusses.

Unverständlich klingt eine „Times“-Nachricht aus Ostfontein vom Dienstag, daß ein Kommando

des Feindes von 3000 Mann die Übergabe anbot, aber unmöglich zu erfüllende Bedingungen stellte, sodass das Angebot zurückgewiesen wurde.

Aus Mafeking berichtet das "Reutersche Bureau" vom 19. Februar: Unter den Kindern im Frauenlager wüteten Typhus und Malaria; unter der Besetzung herrschte Dysenterie und Magenkrankheiten wegen Mangels an guter Nahrung, namentlich an Pflanzenstoffen. Die Spitäler sind überfüllt. Der Kinderfriedhof beim Frauenlager wird von Woche zu Woche größer. Der Feind beschließt von vorgeschobenen Posten aus die Haupstrasse und den Markt. Seit Anfang der Belagerung sind 292 Personen getötet und verwundet worden. Die Besetzung ist klein, aber jedermann zum Aushalten entschlossen.

Die Belagerung von Ladysmith ist nach einer "Reuter"-Meldung aus dem Burenlager von Glencoe vom vorigen Sonnabend aufgegeben worden in Folge eines Irrtums eines Kommandanten, welcher seine Leute von dem Schlüssel seiner Stellung zurückforderte ohne irgend welchen Grund für eine solche Bewegung, und in Folge der schlechten Nachrichten vom Modderfluss. In der Mitteilung aus dem Burenlager heißt es weiter: Eine große Zahl von Zelten, welche den Engländern bei Dundee abgenommen waren, wurden im Stiche gelassen. Die Haupschwierigkeit bestand darin, die "Long-Tom"-Geschütze in den verschiedenen Stellungen aus den Laternen zu heben. Als die Beweise zu diesem Zwecke aufgestellt wurden, erhöhten die Schiffsgeschütze von Ladysmith ein heftiges Feuer und verwundeten zwei Artilleristen leicht. In Folge eines Missverständnisses wurde etwas Munition zurückgelassen, nachdem die Transportvorführungen versagt hatten. Die Verbündeten haben sich auf die Biggarsberg-Gebirgskette zurückgezogen, welche sich südlich von Dundee quer durch Natal hinzogt. Zweitausend Wagen wurden ohne Zubehörnahme der Eisenbahn weggebracht: in Eisenbahnen wurden nur die schweren Geschütze, die Nichtberittenen und die Verwundeten fortgeschafft. Hinter dem letzten Zug, der von Elandslaage abging, fuhr ein Arbeiterzug her, der alle Brücken- und Straßenübergänge zwischen Ladysmith und Glencoe hinter sich zerstörte. Vorher wurden auch die Kohlengruben bei Elandslaage gesprengt und angezündet.

Ein Telegramm aus Durban vom Mittwoch meldet: Nachdem die Zululandkolonne die Grenzen Transvaals überschritten hatte, formierten die Buren ein starkes Korps, um den Engländern entgegenzutreten. Ein blutiger Kampf folgte, in welchem die Buren schwer litten. Schließlich zogen sich die Engländer ohne Verluste nach Melmoth (Zululand) zurück.

Ein Telegramm vom Feldmarschall Lord Roberts aus Poplar Grove von Donnerstag Nachmittag besagt: Zwei Kavallerie-Brigaden und eine Division Infanterie mit berittener Artillerie sind heute 10 Meilen in östlicher Richtung vorgegangen. Die Wiederherstellung der Eisenbahnlinie in der Richtung nach Stormberg und Steijnsburg schreitet fort. General Clements hält bei Norwalspont die von den Buren am 6. März gesprengte Brücke besetzt. Der Feind steht am Nordufer des Flusses, jedoch nicht in großer Stärke. General Gatacre hat Burgersdorp besetzt.

Der Korrespondent der "Central News" meldet aus Bloemfontein vom 13. Februar: Im Hinblick auf die erwartete britische Invasion des Orangefreistaates erließ Präsident Steyn heute eine Proklamation, worin er den Grenzfarmern befahl, ihre Heerden nach Norden zu treiben, und worin er ihnen besondere Landvergünstigungen im Norden gewährte.

Die Lebensmittel mangelten nach einem Brief aus Johannesburg in Transvaal bis Mitte Februar noch nicht. Wir haben, heißt es darin, hier eigentlich mehr billige als hohe Preise. Nur Zucker und Petroleum sind fast ganz alle. Das Fleisch ist zwar um 30 % teurer als heraufgegangen, doch bekommt man es für 1 Mark das Pfund zweite Qualität. Die Kartoffeln sind billig, 7 Pf. der Zentner. Das Gemüse bekommt man fast umsonst. Mehl, Konserve haben den alten Preis behalten. Die Sammlungen für die Armen ergeben reiche Erträge.

Ein Austausch von Gefangenen ist seitens Englands nicht beabsichtigt. Die "Times" hört, das Kabinett sei entschlossen, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge einen Vorschlag zum Austausch der Gefangenen weder zu unterbreiten, noch in Erwägung zu ziehen.

Die aufständische Bewegung in der Kapkolonie verursacht den Engländern schwere Sorgen. Mit Rücksicht auf diesen Umstand erscheint ihnen eine Bewachung der Gefangenen in Kapstadt und Umgegend nicht sicher genug. Cronje und seine Truppen sollen deshalb fogleich nach St. Helena gebracht werden. Die "Times" berichtet noch: Die Verluste Cronjes waren größer, als zugegeben wird. Eine große Anzahl Leichen wurden am Mittwoch entdeckt; 60 von diesen wurden in einem Grabe gefunden.

Die von den britischen Behörden in Natal zunächst auf Ehrenwort nach Durban entlassenen Reichsangehörigen Harms und Struck sind nun mehr bedingungslos freigelassen worden.

Nach einer Meldung des "Standard" aus Kapstadt vom 16. März sollen 3 Fälle

von Bubonenpest auf dem aus Rosario angekommenen Dampfer "Kilburn" constatirt worden sein. Der Kapitän starb unterwegs, wie man glaubt, ebenfalls an der Pest.

Die Annexion der beiden Buren-Republiken erklärt die "Times" für eine ausgemachte Sache. Es könnte gar kein Zweifel bestehen über das, was bezüglich der Buren-Republiken beabsichtigt werde. England habe opfervolle Anstrengungen gemacht, um eine Organisation zu zerstören, welche mit dem Bestehen der Reichsautorität in Südafrika unvereinbar und ihr feindlich ist, und es sei vollständig ausgemacht, daß dort kein Kern zurückbleiben darf, um welchen eine solche Organisation sich von neuem bilden könnte. Gleichzeitig läßt die "Times" erkennen, daß der Oranje-Freistaat nicht besser behandelt werden soll als Transvaal. Es sei ein Glück, daß die Handlungsweise des Oranje-Freistaats England von jeder Schwierigkeit befreit hat, die entstanden sein würde, wenn derselbe ehrliche Neutralität beobachtet hätte. — Dagegen berichtet die "T. & B." aus London: die englische Regierung beabsichtige keine Annexion, sondern Föderation, wonach Transvaal sowie der Oranje-Freistaat soviel Freiheit behielten wie irgend eine englische Kolonie Australiens.

Irland wird gegenwärtig mit Rücksicht auf den Krieg von England eifrig umschmeichelt. Die Königin Viktoria wird im nächsten Monat Irland besuchen und in Dublin im Palast des Börsenkönigs wohnen. Ferner ordnet ein Armeebefehl an, daß auf Befehl der Königin die Mannschaften aller Grade der irändischen Regimenter in Zukunft am St. Patricks-Tage ein Kleebatt an der Kopfbedeckung tragen sollen zur Erinnerung an die ausgezeichnete Haltung der Iränder im südafrikanischen Kriege. — Das Kleebatt ist dem heiligen Patrick, dem irischen Nationalhelden, geweiht.

Eine englandfeindliche Demonstration wurde am Mittwoch Abend in Bordeaux unternommen. Nach einem Vortrag über Transvaal zogen 30 jugendliche Nationalisten vor das englische Konsulat, warfen die Scheiben ein und prügeln die Diener des Konsuls. Erst als der englische Konsul mit einem Revolver bewaffnet erschien, zogen die Lärmacher sich zurück. Die Polizei verhaftete in der Nacht einige der an den Kundgebungen beteiligten jungen Leute, weitere Verhaftungen werden erwartet. Der Staatsanwalt verhöre am nächsten Morgen die Verhafteten. Die Bevölkerung verurtheilt einstimmig die Kundgebungen, der Präfekt und der Maire drückten dem englischen Konsul ihr Bedauern über das Vorgefallene aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Beschuldigung des früheren ungarischen Ministerpräsidenten, Banffy, daß er Wahlgelder nicht abgeführt habe, beschäftigte am Donnerstag das ungarische Abgeordnetenhaus in geheimer Sitzung. Wie verlautet, hat der Abg. Gabriel Ugron in dieser Sitzung zugegeben, daß er diese Mittheilungen über Banffy an das Wiener "Vaterland" gemacht habe.

Zwischen dem Abgeordneten Ludwig Hollo und dem Redakteur Martin Dienes fand ein Säbelduell statt, bei welchem der letztere im ersten Gange schwer verwundet wurde; Hollo erhielt eine leichte Stirnwunde. Der Zweikampf war veranlaßt durch eine Zeitungspolemik, in welcher Dienes den Abgeordneten Ugron wegen der bekannten Lieferungsaffäre heftig angegriffen hatte, worauf ihm der Abgeordnete und Redakteur Hollo scharf entgegentreten war.

Frankreich.

Die Posten des Militärrattachées bei den Botschaften der Dreibundmächte sollen nach der "Neuen Freien Presse" in Paris in nächster Zeit wieder besetzt werden. Wie erinnerlich, haben die Dreibundmächte im vorigen Herbst sich darüber verständigt, von einer Besetzung der Militärrattachées in Paris vorläufig Abstand zu nehmen.

Italien.

In der Deputirtenkammer kündigten am Mittwoch die Erörterungen des ersten Artikels des decreto legge nicht zu Ende geführt werden, da der Sozialist Bissolati die Beratung forderte, und als der Präsident diesem Verlangen widersprach, bei der Abstimmung sich die Beschlusssunfähigkeits des Hauses ergab.

Am Donnerstag hat die Kammer auf Antrag der Deputirten Piola und Bissoli beschlossen, daß die Namen der bei namentlichen Abstimmungen als nicht anwesend festgestellten Deputirten durch das Amtsblatt veröffentlicht und der "Agenzia Stefani" mitgetheilt werden sollen.

Türkei.

In Konstantinopel ist dem Beamten des Justizministeriums Selami Bey, auf dessen Denunziationen die jüngsten Verhaftungen hoher Würdenträger zurückgeführt wurden, der türkische Boden zu heiß geworden. Er ist auf ein italienisches Schiff geflohen.

Nordamerika.

Zur Gründung von Nationalbanken in den Vereinigten Staaten ist den gesetzgebenden Körper-

schaften ein Gesetzentwurf vorgelegt worden. Danach soll die Gründung einer Nationalbank erfolgen dürfen gegen Hinterlegung von 25 000 Doll. Wert in neuen 5proz. Bonds beim Schatzamt die al pari in ausgebaren Banknoten zurückempfangen werden.

23. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 8. März.

Den ersten Gegenstand der heutigen Verhandlungen bildet der Bericht der Abgeordneten des westpreußischen Provinzial-Verbandes über ihre Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen.

Einer Übersicht über das Auftreten des Milzbrandes in der Provinz während des verlorenen Kalenderjahres ist zu entnehmen, daß dem Milzbrande 3 Pferde und 65 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen sind. Ein Antrag auf Sicherung gegen Milzbrand wurde nicht genügend unterstellt.

Es folgt der Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission über die vorgelegten Jahresrechnungen und die Voranschlagsüberreicherungen. Die Kommission beantragt, die letzteren im Gesamtbetrag von 84 603,37 M. als gerechtfertigt anzusehen und deren Deckung aus den bereitstehenden Mitteln zu genehmigen. In Betreff der Jahresrechnungen beantragt die Kommission, sämtliche Rechnungen zu entlasten und sich damit einverstanden zu erklären, daß in Zukunft bei Berechnung der Reisefosten die Entfernung von 7,5 Kilometer als Einheit zu gelten hat und jede angefangene Theilstrecke für volle 7,5 Kilometer gerechnet wird. Für die Fahrerechnungen der Provinzialanstalten wird gleichfalls Decharge beantragt. Referent Abg. Müller-Dt. Krone betont, daß die Kommission mit allen Rechnungen durchaus einverstanden gewesen ist und die Provinzialverwaltung mustergültig ihres Amtes gewaltet habe. Ausstellungen sind fast nirgends erhoben worden. Die Decharge wird ertheilt.

Im Anschluß an die Zusammenstellung der Provinzial-Abgaben wird bemerkt, daß das provinzialabgabenpflichtige Staatssteuer soll von 5 431 078 M. pro 1887/88 auf 6 606 893 M. pro 1898/99 gestiegen ist, also im Laufe von 11 Jahren nur um 1 175 815 M. = 21,6 Proz. Nach dem Hauptvoranschlag werden pro 1900/01 an Provinzialsteuern gegen das Vorjahr 180 124,64 M. mehr gefordert, die theils durch Mindereinnahmen, theils Mehrausgaben entstanden sind. — Dazu wird ohne Diskussion die Zustimmung ertheilt.

Die nächste Vorlage bezieht sich auf die Abänderung des Reglements der Provinzial-Hilfskasse. Der Oberpräsident hat eine Erweiterung des Geschäftsbetriebes der Kasse angeregt, um der Landwirtschaft eine erhöhte Ausnutzung des Grunds und Bodens dadurch zu ermöglichen, daß den Meliorationsgenossenschaften die Belebung der erforderlichen Geldmittel durch die Gewährung eines billigen Kredits erleichtert werde. Die Kommission hat beschlossen, zu empfehlen, für Privatpersonen den Zinsfuß für die zu gewährenden Darlehen von 4% Proz. auf 4½ Proz. herabzusetzen. Diesem Wunsche ist der Provinzial-Ausschuß nachgekommen und beantragt in Übereinstimmung mit der Kommission, zu dem Reglement folgenden Zusatz zu machen: "Sofern die Mittel zur Ausszahlung des Darlehns durch Verlauf von Anleihescheinen beschafft werden, hat der Darlehnsnehmer die Kursdifferenz zu tragen, wenn die Anleihescheine zum Kurs unter 100,25 Proz. gegeben sind. Die Kursdifferenz nebst 5 Proz. Zinsen vom Tage der Zahlung des Darlehns wird aus den ersten Amortisationsraten gedeckt, wodurch die Tilgungsfrist für das Darlehn entsprechend verlängert wird." Regierungsrat Bujenitz gibt Erläuterungen zu der Vorlage, die er mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit für zweckmäßig erachtet. Nach einer längeren Debatte wird die Vorlage genehmigt.

Die Statkommission hat den Antrag gestellt, den Hauptvoranschlag für 1900/01 dem Vorlage des Provinzial-Ausschusses gemäß zu genehmigen und denselben in Einnahme und Ausgabe auf 8 39 000 M. festzusetzen. Aus den Einzelheiten des Hauptvoranschlages gehen wir folgende Zahlen hervor: Der Nebenüberschuss aus dem Rechnungsjahr 1898/99 bezieft sich auf 96 441,75 Mark, der Zuschuß aus der Staatstasse für die Unterbringung verwahrloster Kinder 87 000 M. Zur Abwicklung der den Kreisen zustehenden Chausseen-Bauämter sollen 600 000 M. aus der Provinzial-Hilfskasse entnommen werden. Der vorausichtliche Kapitalbestand des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds beläuft sich auf 1 266 000 M. Die Kosten der allgemeinen Verwaltung sind auf 261 843 M. normirt worden. Für Landesmeliorationen und landwirtschaftliche Lehranstalten sind 188 591 M. ausgeworfen, für die Provinzial-Chausseen 672 658 M. Zum Fonds für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird als fünfte Rate der Betrag von 20 000 M. eingestellt. An Pensionen und Unterstützungen an Beamte des Provinzial-Verbandes sind 36 000 M. zu zahlen. Referent Albrecht gibt Erläuterungen; leider hätten die Provinzialsteuern wiederum 2 Prozent erhöht werden müssen, der Grund wären größere Ausgaben und Ausfälle in den Einnahmen.

Provinzielles.

Schweiz, 7. März. Der Truppenübungsplatz in Gruppe umfaßt ein im Kreise Schweiz beglegenes Areal von 1270 Hektar 8 Ar. Dasselbe ist jetzt zu einem selbständigen Gutsbezirk mit dem Namen "Gutsbezirk Truppenübungsplatz Gruppe" vereinigt worden.

Aus dem Kreise Graudenz, 7. März. Es dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, daß eine Kuh drei Kälbern das Leben schenkt. Dieser Fall ist dieser Tage unter dem Viehstande des Besitzers Christian Herzberg-Fürstenau eingetreten.

Strasburg, 7. März. Der Kreistag hat beschlossen, auf die Ausübung des nach § 74 der Kreis-Ordnung dem Kreistage zustehenden Rechtes, für die Wiederbesetzung des erledigten Landratsamtes geeignete Personen in Vorschlag zu bringen, zu verzichten. Man hofft daher, daß der Landratsamtsverwalter Herr Regierung-Assessor Raapke dem Kreise als Landrat erhalten bleibt.

Mewe, 6. März. Beim Treiben des Rosswerks an der Häckelmachchine des Gutsbesitzers Herrn Groddick in Warmhof verunglückte gestern der 15jährige Sohn des Arbeiters Wilhelm Lieder aus Warmhof. Jedenfalls ist der Verunglückte beim Treiben auf eine der Deichseln gestiegen, ohne daran zu denken, daß er sich an dem über ihm befindlichen Balken den Kopf

stoßen würde. So hat er wohl einen Stoß vor den Kopf erhalten, ist heruntergestürzt und hat dabei das Genick gebrochen.

Bischofsweser, 7. März. Gestern wurde der Stadtsekretär May aus Czarnikau von Herrn Landrat von Auerwald in sein hiesiges Amt als Bürgermeister eingeführt.

Marienburg, 7. März. Herr Geheimer Rath Dr. Fischer aus dem landwirtschaftlichen Ministerium und Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Rohrer unterzogen am Montag und Dienstag die Landwirtschaftsschule einer eingehenden Revision und wohnten dem Unterrichte in allen Fächern bei. Zum Schlusse sprach sich der Herr Geheimer Rath über die Leistungen der Schule in höchst anerkennender Weise aus.

Elbing, 7. März. Wegen fahrlässiger Lötzung hatte sich heute vor der Strafkammer der Fabrikäusserer Pulkowski aus Marienburg zu verantworten. Am 7. Dezember waren an der Zuckerfabrik die Lowrys festgesetzt. P. legte nun Pferde an eine Lowry, ließ diese rückwärts ziehen und dann gegen die festen Lowrys gegenstoßen, wodurch die festgesetzten Lowrys schließlich losgemacht wurden, ins Rollen kamen und den Fabrikdirektor Paul, der soeben aus dem Maschinenhause kam, zwischen den Puffern totquetschten. Der Gerichtshof erkannte gegen P. auf 4 Wochen Gefängnis.

Danzig, 6. März. Der 17 jährige Bäckerlehrling Brzeszinski aus Lauenburg hat in dem Hause Jungferngasse Nr. 7 durch Erhängen an einer Thürklinke seinem Leben ein Ende gemacht. Er ist erst kürzlich hier in die Lehre getreten und arbeitete auch zur vollen Zufriedenheit seines Meisters. Anscheinend hat der junge Mensch Heimweh bekommen und sich deshalb den Tod gegeben.

Pr. Stargard, 7. März. Gestern Nachmittag hat sich Lehrer W. im Konferenzzimmer der hiesigen Stadtschule am Fensterriegel mittels einer Rouleauschnur erhängt. W. hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Er war 54 Jahre alt und 25 Jahre Lehrer der hiesigen Stadtschule. — Der Militärveteran R. wurde gestern halb angekleidet auf dem Bett liegend tot aufgefunden. Er war am Abend vorher in angebrunken Zustand nach Hause gekommen, mit dem Gesicht auf das Bett gefallen und so erstickt.

Schlochau, 7. März. Im Wahlkreis König-Schlochau-Tuchel wird bei der infolge des Rücktritts des Herrn Landrats Kersten demnächst nothwendig werdenden Neuwahl zum Abgeordnetenhaus Herr Pfarrer Gehrt, der frühere Kandidat des Centrums, seine Kandidatur mehr annehmen.

Schlochau, 7. März. Am 17. d. M. findet hier ein Kreistag statt, der sich u. a. auch mit der Neuwahl des erledigten Landratsamtes nach Maßgabe des § 74 der Kreisordnung beschäftigen wird. Man sieht der Entscheidung des Kreistages mit einer gewissen Spannung entgegen, da sich außer dem von der Regierung mit der Verwaltung des Landratsamtes betrauten Assessor v. Mach auch Rittergutsbesitzer Assessor Dr. Gause auf Loosen um die hiesige Landratsstelle bewirbt.

Lautenburg, 7. März. Da unser Bahnhof fast 2 km von der Stadt entfernt ist, hatte die Stadtverwaltung in einer an die Königl. Eisenbahndirektion gerichteten Eingabe um Anlage einer Haltestelle an der Neumann'schen Weiche in unmittelbarer Nähe der Stadt gebeten. Gestern fand nun hier eine Konferenz zwischen Vertretern des Eisenbahnfiskus, der städtischen Behörden und dem Landratsamtsverwalter Herrn Raapke aus Strasburg statt. Die Vertreter des Eisenbahnfiskus erklärten, daß auf eine Verwirklichung des Wunsches kaum zu rechnen sei, da der Platz zu klein ist und die entstehenden Kosten unverhältnismäßig groß sein würden.

Ortelsburg, 6. März. Von wuthverdächtigen Kriegshunden gebissen wurden ein Leutnant, ein Oberjäger und ein Jäger von der 1. Kompanie des hiesigen Jäger-Bataillons Nr. 1. Die Geißenen haben die Tollwut-Schutzstation in Berlin aufgesucht. Ein dem Jäger-Bataillon angehörender Kriegshund, der sonst sehr ruhig war, hatte auf dem Kasernenhof mehrere Hunde angefallen und sodann in einem benachbarten Dorfe einige andere totgebissen und mehrere arg zerstört. Dieser Hund wurde sofort erschossen. Am Tage darauf bis ein anderer Kriegshund, der von dem oben erwähnten Hund angefallen worden war, seinen Herrn, den eingesetzten Beleutnant, und unmittelbar darauf einen Oberjäger und einen Jäger; auch dieser Hund wurde sofort getötet. Angesichts dieser Thatsache begaben sich der Leutnant, der Oberjäger und der Jäger nach Berlin, um sich hier einer Schutzimpfung gegen Tollwut zu unterziehen.

Lokales.

Thorn, den 9. März 1900.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Gerichtsassessor Paesler ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Elbing ernannt worden. Der Referendar Kretschmar aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Amtsrichter Naegler in Märk. Friedland ist gestorben.

Der Rechtsanwalt Hahn in Barthaus ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Barthaus ernannt worden.

Der Kaufmann Max Richter in Danzig ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei dem Landgericht daselbst wieder ernannt worden.

Personalien bei der Forstverwaltung. Die durch Pensionierung des Försters Schultzen erledigte Försterstelle zu Dianenberg, in der Obersförsterei Marienwerder, ist vom 1. April 1900 ab dem Förster Manke, bisher in derselben Obersförsterei, endgültig übertragen. Dem Försterausseher Beckmann, bisher in der Obersförsterei Wilhelmsberg, ist unter Ernennung zum Förster die durch Versetzung des Försters Manke erledigte Stelle zu Rüden, in der Obersförsterei Marienwerder, vom 1. April d. J. ab endgültig übertragen.

Personalien bei der Strombauverwaltung. Der Königliche Strommeister Ernst Scheibe in Culm ist vom 1. April d. J. ab mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Die Prüfung als Strombauwarte bestanden am Mittwoch auf der Königlichen Strombaudirektion in Danzig von sechs Kandidaten die Königliche Strommeister Lissenski, Thorn, Wöhl-Schulz, Suhmann-Culm und der Strommeistergehilfe Büchel-Grabau.

Gewerbeinspektion. An Stelle des nach Hildesheim verseherten Gewerbe-Inspektions-Assistenten Stöckel ist der Königliche Gewerbe-Inspektions-Assistent Böllendorf aus Hildesheim vom 1. April d. J. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten bei der Königlichen Gewerbe-Inspektion in Marienwerder beauftragt worden.

Ausweiseungen. Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1899 34 Personen des Landes verwiesen worden.

Die diesjährige Frühjahrsprüfung der Einjährigen Freiwilligen findet am 16. und 17. März d. J. vor der Prüfungskommission der Königlichen Regierung in Marienwerder statt.

Die v. Satorski'sche Festspiele finden jeden Abend um 8 Uhr und am Sonntag zwei Vorstellungen Nachmittags um 3 Uhr und Abends um 8 Uhr statt. Die Nachmittagsvorstellung am nächsten Sonntag ist keine Kindervorstellung und ist so gelegt, daß auswärtige Besucher die Bahnzüge um 6 Uhr zur Stützahrt benutzen können.

Deutscher Ostmarken-Verein. Der Zweck des am 3. November 1894 zu Posen gegründeten Vereins ist die Kräftigung und Sammlung des Deutschtums in den Ostmarken des Reiches durch Hebung und Befestigung deutsch-nationalen Empfindens, sowie durch Vermehrung und wirtschaftliche Stärkung der deutschen Bevölkerung. Der Verein umfaßt die sämtlichen Deutschen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses und ohne Unterschied des Standes und der politischen Gesinnung. Zur Förderung der guten Sache ist der Beitritt vieler Mitglieder erwünscht. Der geringe Jahresbeitrag der hiesigen Ortsgruppe von 1 Mark ermöglicht jedem Deutschen den Beitritt. Anmeldungen sind an Herrn Amtsgerichtsrath Jacobi in Thorn 3 zu richten. Jedes Mitglied erhält unentgeltlich die Zeitschrift "Die Ostmark". Außerdem werden in diesem Jahre einige Vorträge gehalten werden.

Im Literatur- und Kulturverein hält am nächsten Sonntag Herr Rabbiner Dr. Eppenstein aus Briefen einen Vortrag über Saadiah Gaon und seine Zeit.

Über die Nothwendigkeit des Ausbaues der Weichselstädtbahn zur Vollbahn sprach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. d. M. auch der Abgeordnete Rickert. Derselbe führte aus: Ich komme nun zu der Frage, die Herr Kollege Conrad (Graudenz) zur Sprache gebracht hat, nämlich zur Weichselstädtbahn. Ich halte die Forderung, Marienburg-Thorn zu einer Vollbahn auszubauen, für eine durchaus gerechtfertigte. Ich kann mich dem, was Herr Conrad gestern aussührte, nur im vollen Maße anschließen. Es ist, wie ich glaube, der Wunsch der gesamten Provinz, ohne Neid und ohne Rücksicht auf Lokalinteressen, daß diese Bahn zur Vollbahn ausgebaut wird. Ich habe schon früher Gelegenheit genommen, persönlich mit den Herren der Eisenbahnverwaltung darüber zu sprechen, und war infofern beruhigt, — ich sehe voraus, daß das richtig ist — daß die gegenwärtige Forderung im Etat in keiner Weise dem Ausbau der Bahn zur Vollbahn präjudiziert, daß also die Kosten, die wir in diesem Jahr für eine kleine Strecke bewilligen sollen, nicht verschwendet sind, sondern in den Rahmen einer Vollbahn passen. Nun hat der Herr Minister anerkannt: der Verkehr ist gestiegen, und der Herr Minister hat eine wohlwollende Prüfung zugegriffen; aber — sagen die Herren — die Sache kostet viel Geld. Nun — wir haben es doch dazu! Wenn wir finanziell in einer unbedeckten Lage wären, würde ich die Bedenken verstehen; aber bei einem so glänzenden Eisenbahnetz, zu dem man dem Herrn Minister nur gratulieren kann, ist doch die Furcht vor solchen nothwendigen

Ausgaben nicht gerechtfertigt. Ich habe nur den Wunsch, daß die Prüfung, die der Herr Minister angeordnet hat, und von der ich annehme nach den Ausführungen des Herrn Ministers, daß sie zu einem guten Resultat führen wird, baldigst beendigt werde, und daß wir alle die Resultate, wenn sie nach dem Castanienwäldchen übermittelt werden, mit unseren herzlichen Wünschen, daß sie auch dort Gnade finden werden, begleiten.

Zur Ueberführung von Beamten des unteren Bahnbetriebsdienstes in den mittleren nicht technischen Dienst kommen nur solche tüchtige Beamte in Betracht, die mindestens drei Jahre lang eine etatsmäßige Beamtenstelle bekleidet haben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat es deshalb in einer an die Eisenbahndirectionen gerichteten Verfügung als nicht zweckmäßig bezeichnet, Beamte, die dieser Bedingung in absehbarer Zeit nicht genügen können, zur planmäßigen Ausbildung für die förmliche Prüfung zum Eisenbahnaßistenten heranzuziehen. Dadurch wird in den Beamten nur die in der Regel unerfüllbare Hoffnung auf baldige Ueberführung in den mittleren Dienst erweckt. Soweit Beamte für die baldige Ueberführung in den mittleren Dienst nicht in Betracht kommen, sind sie, wenn ausnahmsweise ein dringendes Bedürfnis für ihre Verwendung im Bahnhofsdiene vorliegt, der formlosen Prüfung zum Stationsassistenten zu unterziehen.

Einen Auflauf verursachte gestern Abend in der Breiterstraße ein Mann, der nur mit einer Unterhose und blauem Hemd bekleidet war. Der anscheinend Geisteskranke glaubte einen Seesoldat zu sein und erkundigte sich auch noch beim Transport nach dem Polizeiamt nach seinem Kapitän.

Gefunden waren 2,75 Mk. unter der Strohdecke in einem Hause der Coppernusstraße, ein Schlüssel im Postamt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,05 Meter.

Temperatur um 8 Uhr Morgens: 6 Grad Kälte, Barometerstand 28 Zoll.

Kleine Chronik.

* Dem Abg. Lieber soll nach der "Frankf. Zeitg." aus Centrumskreisen des Rheingaus eine Flaschenweinspende gemacht werden. Sammelstelle ist das Pfarrhaus in Destrich.

* Für Wilhelm Steinitz, den Gründer des modernen wissenschaftlichen Schachspiels, der sich jetzt in einer öffentlichen Irrenanstalt in New-York befindet, wird um Spenden gebeten. Nach Aussagen der Ärzte ist eine Heilung nur dann zu erhoffen, wenn Steinitz in die sorgsame Pflege einer Privatanstalt gebracht wird. Seine Familie, eine Frau mit zwei kleinen Kindern, ist von allen Mitteln entblößt und dem bittersten Mangel preisgegeben.

* Der Pfarrer Jos. Müller-Ainzina wurde vom Augsburger Landgericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er hat nach den "M. N. N." den Schreinergesellen Hofberger in der Kirche die Treppe hinuntergeworfen, so daß Hofberger ein Bein brach. Hofberger hatte den Gottesdienst durch lautes Sprechen gestört.

* Gegen die lex Heinze hat am Mittwoch in München eine große Versammlung stattgefunden, in der die Künstler- und Schriftsteller Münchens vollzählig vertreten waren. Dr. Conrad wies darauf hin, daß, während Deutschland Weltstädte bauen wollte, die besten künstlerischen Kräfte gefnebelt und vernichtet werden sollen. Nach dem Reichstagsabg. von Böllmar, der über die Stammtafel der lex Heinze und ihre Ahnen — das Sozialisten- und Umsturzgesetz — sprach, regte Max Halbe die Gründung eines Heinze-Bundes nach dem Muster der Geusen an. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche die lex Heinze als verwerflich bezeichnet, weil sie die Kunst und das Schriftthum mit Faustschlägen und Fußzängeln bedroht. München unter der Herrschaft eines solchen Gesetzes würde aufhören, der Mittelpunkt des künstlerischen und geistigen Lebens — überhaupt "München" — zu sein. Die Versammlung erwartete daher, daß der Reichstag wie der Bundesrat dieses volks- und künstlerische, süddeutschem und bayerischem Wesen tiefverhaftete Lügengesetz mit der ihm gebührenden Brandmarkung für immer von der Bildfläche der Reichsgesetzgebung verschwinden lassen werde.

Paul Heyde hatte aus Gordone folgende Verse gesandt: Sie wollen die Künste dreist entmannen und entwürdigen, Um göttlich freien Geist der Schönheit sich verhindern. Wie blöd' und blind sie's treiben, Der Sieg muß uns verbleiben!

* Die Zahl der im Berliner Tischlerraum bisher ausgesperrten Arbeiter wird von den Arbeitgebern auf mehr als 15 000 beziffert. Die Mitglieder der freien Vereinigung der Holzindustriellen sind mit der Anrufung des Einigungsamtes nicht einverstanden, sie fordern die bedingungslose Aufnahme der Arbeit.

* Die Berliner Tapezierer haben am Mittwoch Abend einen Generalstreit vom nächsten Sonnabend ab beschlossen, falls ihre Forderungen: Unbedingte Freigabe des 1. Mai als Feiertag, ein Mindestlohn von 60

Pf., Erhöhung sämtlicher Akkordpreise um 20 %, Kürzung der Arbeitszeit am Sonnabend und Montag ohne Lohnminderung um eine Stunde, von den Arbeitgebern bis Sonnabend nicht bewilligt sind.

* Der Kohlengrubenstand Sachsen ist beendet worden, ohne daß eine Forderung der Arbeiter bewilligt worden wäre. Nach Wiederaufnahme der Arbeit aber haben am Donnerstag sämtliche Kohlenwerke im Zwicker Revier eine allgemeine Lohnhöhung aller Bergarbeiterklassen im Zwicker Revier beschlossen.

* Die rheinische Militärbesiedlung angelegenheit greift bereits ins westfälische Gebiet über. Auch in Steele sind am Mittwoch zwei Söhne begüterter Debonnen festgenommen und ins Elberfelder Gefängnis übergeführt worden, andere gegen hohe Haftsummen auf freien Fuß gesetzte Personen wurden in den letzten Tagen wieder inhaftirt. Der Prozeß beginnt am 15. März vor dem Elberfelder Landgericht. Er wurde wegen seines gewaltigen Umfangs in mehrere Teile eingeteilt.

* Ein Opfer des Berufs ist der Assistent am pathologischen Institut zu Bonn, Dr. Theodor Sauer geworden. Er zog sich bei einer Sektion eine Blutvergiftung zu, die so rasch fortschritt, daß auch chirurgische Eingriffe nicht mehr Hilfe bringen konnten.

* Die Waterlooahnen der vormaligen deutsch-englischen Legion hat der Kaiser nun mehr dem Magistrat zu Hannover zurückgegeben.

* Beim Niederreißen eines Hauses in Cherson fand man am Mittwoch in einem Dachraum sechs einbalsamierte Kinderleichen. Die Besitzerin des Hauses wurde verhaftet. Man nimmt an, daß es sich um Engelmacherei handelt.

* Vor der philosophischen Fakultät der Heidelberger Universität bestand Miss Erla Hittle aus Amerika in der englischen und deutschen Philologie, sowie in der Kunstgeschichte ihr Doktorexamen summa cum laude. Bis jetzt ist es in Heidelberg noch nicht vorgekommen, daß eine Dame im Doktorexamen den höchsten Grad errang.

* Selbstkenntnis. Im "Krappitzer Stadtbl." befindet sich folgende originelle Anzeige: „Ich, Julius Fokel aus Zwölfköpfen, warne hiermit ausdrücklich jeden Gastwirt, Gifft- und Brautweinbudenbesitzer, mir von heute ab Schnaps auf Kredit zu verkaufen, da ich in Zukunft Schnaps, welcher mir in angetrunkenem Zustand gereicht wird, nicht bezahle.“

* Bei einem großen Brande in der Gemeinde Villanders in der Nähe der Südbahnstation Klausen im Etschthal ist die dortige Stephanskirche, das großartigste gotische Bauwerk des Etschthales, das allen Reisenden in die Augen fiel, durch Feuer zerstört worden. Drei Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

* Eine mit einer Bündschuh nur versehenen Höllenmaschine wurde in Paris am Mittwoch Abend vor dem Hause Picards, des Generalkommissars des Welt-Ausstellung, gefunden.

* Im Gebäude des Generalstabes zu Petersburg brach Donnerstag früh Feuer aus, das bis Mittag noch nicht gelöscht war.

Neueste Nachrichten.

London, 8. März. Die Königin traf heute um 1 Uhr Nachmittags auf dem Paddington-Bahnhof hier selbst ein und fuhr von dort nach dem Buckingham-Palast. Viele des ganzen Weges drängte sich eine begeisterte Menschenmenge. Die Kaufläden waren geschlossen; alle Fenster und selbst die Dächer waren mit Zuschauern dicht besetzt, von denen viele Union Jacks schwangen. Auch waren viele Wagen auf dem Straßen mit Flaggen geschmückt. Auf der ganzen Strecke bildeten Studenten und Schulkinder Spalier und sangen bei dem Vorbeifahren der Königin die National-Hymne und "Rule Britannia".

London, 8. März. Als die Königin heute früh in Buckingham-Palast eintraf, erwarteten sie die Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses im Schloßhof und sangen entblößten Hauptes: "God save the Queen!" — Heute Nachmittag unternahm die Königin in Begleitung der Prinzessinnen Heinrich von Battenberg und Christine zu Schleswig-Holstein vom Buckingham-Palast aus eine Rundfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt und wurde überall von einer großen Menschenmenge mit außerordentlicher Begeisterung begrüßt.

London, 8. März. Wie dem "Reuterschen Bureau" über Lourenzo Marques aus Pretoria vom 5. d. M. gemeldet wird, besagt ein amtliches Kriegsbulletin von dem genannten Tage folgendes: In den letzten Tagen sind nur wenige Nachrichten von den Kommandos eingegangen und es ist schwierig, richtige Informationen zu geben. Die Regierung nimmt die Übergabe Cronje's als eine Thatsache hin, ist aber, so schmerzlich diese Übergabe auch sein mag, überzeugt, daß sie die Bürger bei dem Vertheidigungskampfe für ihre Unabhängigkeit nicht entmuthigen

Kampf gezeigt, daß sie sich als ein unabhängiges Volk betrachten, und ein Unglück kann sie in dem Kampfe für ihre heiligen Rechte nicht entmuthigen. Das Eindringen einer starken feindlichen Streitmacht in das Gebiet des Freistaats und andere Umstände haben es nötig gemacht, andere Stellungen, besonders in Natal, einzunehmen. Wir haben uns auf Biggarsburg zurückgezogen und alle Kommandos mit Ausnahme einiger weniger, die sich in der Richtung auf den Van Reenen-Pass zurückgezogen haben, sind dort eingetroffen. Ladysmith und Kimberley werden nicht länger belagert. Beim Rückzug haben wir einige Gefechte mit dem Feinde gehabt, der wiederholz zurückgetrieben wurde, so daß er ihm nicht gelang, unsere Lager abzuschneiden; nur wenige Männer wurden in diesen Gefechten getötet oder verwundet, während der Feind augenscheinlich schwere Verluste hatte. Trotz aller anders lautenden Meldungen sehen die Bürger dem Ausgang des Krieges mit Vertrauen entgegen und sind voll Mutthes. Oberhalb von Colesberg sind andere Stellungen von uns eingenommen worden, die in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände besser für uns gelegen sind. General Dewet führt jetzt den Oberbefehl über alle Kommandos am Modder River. Präsident Krüger ist in der letzten Nacht nach Bloemfontein abgereist, um das Lager im Freistaat zu besuchen.

London, 8. März. Die "Times" meldet aus Lourenzo Marques, Präsident Krüger habe am Vorabend seiner Abreise von Pretoria nach Bloemfontein erklärt, der Zweck seiner Reise sei einen Kompromiß abzuschließen; er glaube, daß die Angelegenheiten zu Federmanns Zufriedenheit geordnet werden würden.

Bloemfontein, 6. März. (Neutermeldung.) Präsident Krüger traf hier ein und wurde von Präsident Steyn empfangen. Krüger führte in einer Ansprache an die Volksmenge aus, daß, wenn das Volk im Glauben fest bleibe in der Zeit der Not, so werde Gott die Geschick bald wieder zu seinen Gunsten wenden.

London, 8. März. Dem "Reuterschen Bureau" wird aus Biggarsberg vom 5. d. M. gemeldet: Heute früh wurde in Glencoe ein allgemeiner Kriegsrath abgehalten. Louis Botha wurde in diesem Kriegsrath zum Generalleutnant für Natal und Lukas Meyer, Schalk Burger, David Joubert, Daniel Crasmus, J. Horie wurden zu seinen Untergenerälen ernannt. Dieser Beschuß hat unter den Bürgern lebhafte Befriedigung hervergerufen.

Pretoria, 8. März. Am Sonntag fand ein heftiges Gefecht bei Dordrecht statt. Die Engländer wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Drei Kanonen wurden von den Verbündeten genommen.

Warschau, 9. März. Heutiger Wasserstand 4,55 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börse - Depesche	London	9. März.	Bonds fest.	1. 8. März.
Russische Banknoten		210,05	216,25	
Warschau 8 Tage		84,35	84,35	
Oesterl. Banknoten		86,20	86,20	
Breis. Konso 3 p.C.		96,00	96,10	
Breis. Konso 3 1/2 p.C. abg.		96,00	96,00	
Deutsch. Reichsbank. 3 p.C.		86,20	86,20	
Deutsche Reichsbank. 3 1/2 p.C.		95,90	96,20	
Westfr. Pfdsbr. 3 p.C. neul. II.		83,25	84,00	
do. 3 1/2 p.C. p.C. do.		92,90	93,00	
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 p.C.		93,90	94,10	
4 p.C.		101,10	101,20	
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 p.C.		97,50	97,50	
Türk. Anleihe C.		27,10	27,20	
Italien. Rente 4 p.C.		94,70	94,70	
Nurnb. Rente v. 1894 4 p.C.		82,10	82,00	
Disconto-Komm.-Anth. exfl.		196,00	196,90	
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien		220,00	219,80	
Harpener Bergbau-Akt.		227,90	228,80	
Nordd. Kreditanstalt-Aktien		125,25	124,50	
Thorn. Stdt-Anleihe 3 1/2 p.C.		—	—	
Weizen: Loko Newyork Dlt.		78 1/2	77 1/8	
Spiritus: Loko m. 70 M. St.		47,90	47,20	
Wechsel - Diskont 5 1/2 p.C., Lombard - Binsius 6 1/2 p.C.				

Amtliche Notizen der Danziger Börse vom 8. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dobsäaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonnen sogenannte Faktorei-Provision usw.mäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 703—769 Gr. 122—150 M., inl

Unter Nr. 1005 unseres FirmenRegisters ist bei der Firma Hedwig Strellnauer in Thorn heute eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf den Kaufmann Julius Leyser in Thorn übergegangen ist, der dasselbe unter der Firma

Hedwig Strellnauer
Inh. Julius Leyser

fortführt.

Gleichzeitig ist unter Nr. 4 unseres HandelsRegisters Abtheilung A die Firma

Hedwig Strellnauer
Inh. Julius Leyser

in Thorn

und als Inhaber derselben der Kaufmann Julius Leyser daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 8. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1900 bis einschl. 31. März 1901 ist die Anfuhr der Gaslohlen, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsteile, Walzen, schwärze und verzinkte Eisenblech, Weichblei, Platten, denat. 25% Spiritus, Bleiweiß, Mennige, Maschinenoil, Leinöl, Kienöl und Wagenfett, färmliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohl verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis

Montag, den 19. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegenommen, woselbst auch die Größerung der eingegangenen Öfferten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Öfferten zu unterschreiben.

Thorn, den 6. März 1900.

Der Magistrat.

Arnica-Haaröl

Ist das wirksamste und unschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei Anders & Co.

Hohle Zähne

Erhält man dauernd in gutem, brauchbaren Zustande durch Selbstolympion mit kleinen flüssigen Zahntüpfel. Flasche à 50 Pf. bei Anders & Co.

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von Herm. Muske, Magdeburg. Fl. 50 Pf. Einzufache Anwendung, best. Erfolg. Hier bei

Anders & Co. Drog., Breitestr. 46 u. Markt, u. P. Weber, Culmerstr. 1.

Schnurrbart!

erlangt man schnell und sicher durch mein Fixolin

geglättet wie folgende Anerkennung beweist:
Zu beziehen in Dosen zu Mr. 1,50 u. Mr. 2,50, (Baro 20 Pf. bei Radnay 20 Pf. mehr) gegen Borenlindung oder Radnay zu Paul. H. Lohm. dem Laboratorium Gelsenkirchen 382. Preislisten über neue Hölzer gratis und franko.

Freiwillige Anerkennung: Eutringhausen, 8. 10. 99. Fixolin vorzüglich gewirkt. Senden Sie mir umgehend noch 1 Dose. H. R.

In Thorn zu haben bei Paul Weber, Drogenhandl., Culmerstr. 1.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. März 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Maurer Johann Strabazki. 2. Sohn dem Kutscher August Ewald. 3. Sohn dem Arbeiter Thomas Kamiński. 4. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Knodel. 5. Sohn dem Fleischer Wilhelm Bolmann. 6. Sohn dem Zimmergesellen Ludwig Blod. 7. Tochter dem Arbeiter Albert Lewandowski. 8. unehel. Tochter. 9. Tochter dem Hilfswiecheinsteller Gustav Engel. 10. Tochter dem Arbeiter Johann Kasprzak. 11. Tochter dem Arbeiter Julius Domrowski-Rubinow.

b. als gestorben:

1. Stanisława Kowalczyk 4 M. 2. Ludwig Kubowksi 1½ J. 3. Bronisława Kubowksi 6 T. 4. Galerie Dlugosz-Kol. Weißhof 14 T. 5. Franciszek Kowalczyk 5 J. 6. Helene Brzozowska 1½ J. 7. Eigentümer Johann Brzozowski 76 J. 8. Helene Kowalczyk 1½ J. 9. Johann Pietrowicz 8 M. 10. Elisabeth Konwalski 5 M. 11. Otto Steck 5 M. 12. Hedwig Kalas 10 T. 13. Alfred Blod 1½ St. 14. Maria Tomaszewska 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigentümer Karl Küdje und Minna Thiemann.

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei, Gardinen-Wäscherei u. Apothek mit Dampfbetrieb

von W. Kopp

in Thorn, Seglerstraße Nr. 22, Fabrik u. Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9,

Filiale: Danziger Straße 164,

Filiale in Graudenz: Kirchenstraße Nr. 1, empfiehlt sich zur Reinigung aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammets- und Seidenäcken, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Stickereien, Spulen, Bändern, Schirmen u. s. w. Verschossene, unübersichtbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefächert. Sämtliche Aufträge werden auf Sauberkeit und Schnelligkeit bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Adolph W. Cohn,
Möbel-Magazin, Heiligegeiststrasse Nr. 12.

Inhaber: Siegfried Schoeps.

Ich habe die großen Bestände meines Schwiegersvaters Herrn Adolph W. Cohn zu recht billigen Preisen übernommen, sodass ich in der angenehmen Lage bin, trotz steigender Conjectur

sämtliche Möbel zu recht wohlfleischen Preisen ohne jede Erhöhung abzugeben. Es bietet sich daher dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit, den Bedarf zum bevorstehenden Umzug auf das Vortheilhafteste zu decken.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtl. Tapezier- u. Dekorationsarbeiten.

Reparaturarbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.

Besichtigung des Baurenklagers ohne Kaufzwang. Preisaufstellungen bereitwilligst. P. Trautmann-Thorn.

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten Coppernicus- u. Bäckerstraße-Ecke 17.

Wohnung, renov., 180 M., von sofort oder später Seglerstr. 6 zu verm. Zu erfragen im Restaurant derselbst.

Mittel-Wohnung zu v. Strobandstr. 8.

Eine fr. Wohnung, 2 gr. Zimmer, u. Küche z. v. Gerechtsstr. 26, z. erf. 1 Tr.

Fremdl. Parterrewohnung, 2 Zimmer, hell, Küche u. allem Zubeh. zu verm.

Bäckerstraße 3, zu erfragen parterre.

Möbleretes Zimmer Altf. Markt Nr. 28, I. f. 1 od. 2 Herren zu verm. J. Biesenthal, Heilig egestr. 12

Ein Laden mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Ziimmern zum 1. April 1900 zu vermieten Brückenstr. 14, I.

Ein Laden zu vermieten. J. Murzynski.

Zwei nebeneinanderliegende Läden mit angrenzender Wohnung sind vom 1. April 1900 zu vermieten eventl. früher. Auch ist derselbst eine Laden-einrichtung zu verkaufen.

Rob. Laszynski, Mokot, Thornerstraße 23.

Ein Laden, passend für jedes Geschäft, worin seit 2 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, ist von sofort oder 1. April zu vermieten. W. Orcholski, Coppernicusstraße 22.

Ein Geschäftsteller, am Markt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Maurerpolier findet dauernde Beschäftigung bei Soppert, Thorn.

Suche für mein Destillations-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung. G. Hirschfeld.

Bierfahrer gesucht Ein tüchtiger Kutscher kann sich melden bei C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Ein tüchtiger Kassirerin wird gesucht. Hermann Friedländer.

Ein evangelisches, ordentliches Mädchen, das lochen kann, zu Ostern gehen möchte. Nur solche mit guten Zeugnissen können sich täglich vor 1 Uhr oder nach 7 Uhr melden.

Brombergerstraße 102. Grosser Remise u. Stallungen zu vermieten. Hermann Loewenberg, Breitestraße 21.

Durch und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdutschen Zeitung, Ges. m. b. H. Thorn.

Metall- u. Holz-

Särge, Sterbehemden, Kissens u. Decken billigt bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Wir beabsichtigen einen Platz

zur Geflügelschlachtetei zu pachten eventl. zu kaufen u. bitten schriftliche Angebote an Hrn. A. Böhm, Brückenstraße, einzureichen.

Thorn, den 4. März 1900.

Der Vorstand

der Synagogen-Gemeinde.

Bau- od. Lagerplätze n. Schuppen u. 6

Bureau v. Menschel, Bromb. Str. 16.

Ganz junges fettes Gleisch!

Rohschlachtetei Coppernicusstraße 15.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett u. Küche, 2 Tr., ist per 15. April cr. zu vermieten Seglerstraße 12.

Parterre - Wohnung, 2 Zimmer, Marienstraße 1 vom 1. April cr. zu vermieten. Zu erfragen bei S. Raczkowski.

Borchardt, Fleischermeister.

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage, bestehend aus 6 Stuben, zu vermieten.

2 freundl. Börderräume möbl. zu verm. Klosterstraße 20 part.

1 Wohnung, auch möbl. 2 Zimmer, Kab., Küche v. 1. April z. verm. Gerstenstr. 12.

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten

Coppernicus- u. Bäckerstraße-Ecke 17.

Wohnung, renov., 180 M., von sofort oder später Seglerstr. 6 zu verm. Zu erfragen im Restaurant derselbst.

Mittel-Wohnung zu v. Strobandstr. 8.

Eine fr. Wohnung, 2 gr. Zimmer, u. Küche z. v. Gerechtsstr. 26, z. erf. 1 Tr.

Fremdl. Parterrewohnung, 2 Zimmer, hell, Küche u. allem Zubeh. zu verm.

Bäckerstraße 3, zu erfragen parterre.

Möbleretes Zimmer Altf. Markt Nr. 28, I. f. 1 od. 2 Herren zu verm. J. Biesenthal, Heilig egestr. 12

Ein Laden mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Ziimmern zum 1. April 1900 zu vermieten Brückenstr. 14, I.

Ein Laden zu vermieten. J. Murzynski.

Zwei nebeneinanderliegende Läden mit angrenzender Wohnung sind vom 1. April 1900 zu vermieten eventl. früher. Auch ist derselbst eine Laden-einrichtung zu verkaufen.

Ein Laden, passend für jedes Geschäft, worin seit 2 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, ist von sofort oder 1. April zu vermieten. W. Orcholski, Coppernicusstraße 22.

Ein Geschäftsteller, am Markt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Maurerpolier findet dauernde Beschäftigung bei Soppert, Thorn.

Suche für mein Destillations-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung. G. Hirschfeld.

Bierfahrer gesucht Ein tüchtiger Kutscher kann sich melden bei C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Ein tüchtiger Kassirerin wird gesucht. Hermann Friedländer.

Ein evangelisches, ordentliches Mädchen, das lochen kann, zu Ostern gehen möchte. Nur solche mit guten Zeugnissen können sich täglich vor 1 Uhr oder nach 7 Uhr melden.

Brombergerstraße 102. Grosser Remise u. Stallungen zu vermieten. Hermann Loewenberg, Breitestraße 21.

Durch und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdutschen Zeitung, Ges. m. b. H. Thorn.

Vistoriagarten-Saal.

v. Satorski'sche Kriegsfestspiele

Jeden Abend 8 Uhr!

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Nachmittags um 3 Uhr und Abends um 8 Uhr.

Beginn pünktlichst!

Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag ist keine Kinder-Vorstellung.

Der Festspiel-Ausschuss des Kriegervereins.

Grahambrot

(Weizenbrot)

genau nach Karlshader Art, empfiehlt

a Stück 10 Pf.

Rich. Wegner, Bäckermeister,

Seglerstraße 12.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, Kabinett u. Küche, 2 Tr., ist per 15. April cr. zu vermieten Seglerstraße 12.

Parterre - Wohnung,

2 Zimmer, Marienstraße 1 vom 1. April cr. zu vermieten. Zu erfragen bei S. Raczkowski.

Borchardt, Fleischermeister.

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage, bestehend aus 6 Stuben, zu vermieten.

2 freundl. Börderräume möbl. zu verm. Klosterstraße 20 part.

1 Wohnung, auch möbl. 2 Zimmer, Kab., Küche v. 1

Der Thürner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 10. März 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *

Liefer Friede herrschte ringsumher, das Klappern mit Kaffetassen und Biergläsern hatte aufgehört. Nebenan, an einem Tische, hatte das laute Sprechen und auffallende Benehmen einiger Konfektionen die mit mehreren hypermodernen gekleideten Herren per Dampfer angelommen waren, Magda unangenehm berührt und ihren Gedankengang immer wieder unterbrochen. Endlich hatte auch diese Gesellschaft den Platz verlassen und den Weg nach dem "Gierhäuschen" eingeschlagen. Um den Platz herum, wo Fritz und Magda saßen, war es leer und still geworden. Im Busch dritten auf der "Liebesinsel" ließ eine Nachtigall ihr langgezogenes, lockend und klagendes Lied ertönen.

Eine schmerzhafte Wehmut überkam Magda, sie hätte so sitzen und träumen mögen bis in alle Ewigkeit, den Geliebten zur Seite, der sie so leicht, allzuleicht aufgeben wollte. Vielleicht saßen sie das lezte Mal so vertraulich nebeneinander, vielleicht — wenn sie sich nun erhoben, um nach Hause zurückzufahren — gab es nach diesem kein Wiedersehen.

In ebenso düstere Gedanken vertieft, hatte Fritz neben Magda gesessen. Er schien mutlos und verzweifelt. Magdas Schweigen, ihre düsteren Miene deutete er zu seinem Nachteil. Dieser Trotzkopf hatte ja schon als Kind immer auf seinen Willen bestanden und sich niemals einem Zwange gefügt. Aber er hatte geglaubt und gehofft, daß die Liebe sie nachgiebig und weich gemacht; — wie es schien, hatte er sich getäuscht. Fritz zerbrach sich vergeblich den Kopf und sah auf Mittel, um einen Ausweg zu finden. Er wollte noch einmal, sobald er nach Hause zurückkam, ein ernstes entscheidendes Wort mit seinem Vater sprechen und dem alten Mann die Folgen vor die Seele führen, die sein unbeugsamer Sinn herbeiführen könnte. Gelang es ihm nicht, den Vater zur Milde zu stimmen, so wollte er mit allem Althergebrachten brechen. Er wollte Magda bitten, auch gegen den Willen des Vaters die Seine zu werden, und das Elternhaus wollte er für immer verlassen, um sich und dem geliebten Weibe ein neues Heim zu gründen. Ehe er zugegab, daß Magda zur Bühne ging, wollte er lieber allem trocken und auf den väterlichen Segen verzichten.

Nachdem er hierüber mit sich einig geworden zögerte er nicht, Magda mit seinen Plänen bekannt zu machen. Nachdem er sich überzeugt, daß sie durch das sie dicht umgebende Fliegergebüsch vor neugierigen Blicken geschützt waren, rückte er seinen Stuhl neben den ihren. Er legte den Arm um sie und zog ihr Köpfchen an seine Brust, ihren Mund und ihre Augen mit leidenschaftlichen Küszen bedeckend. Willenlos ließ sich Magda diese Liebessungen gefallen; sie liebte ihn ja so innig und so heiß. Sie selbst hätte die Arme um ihn schlingen, ihn an sich pressen und mit flehentlichen Worten ihn bitten mögen: "Fritz, Du einziger! Verlaß mich nicht, sonst ist die Welt für mich tot und ich muß verzweifeln!"

Wieder und immer wieder fanden sich die Lippen in heißen Küszen, und bebend fragte Fritz in leisem Flüstertone: "Du süßes Lieb, wie kommtest Du mich so ängstigen! Nicht wahr, Du bleibst bei mir? Ich weiß ja, daß Du mich liebst; wie könnetest Du mich wohl ausgeben und von mir gehen wollen, es würde Dir doch nicht gelingen, mich zu vergessen!"

Ein schwerer Seufzer hob Magdas Brust; ihre Augen blickten wie hilfesuchend in sein Gesicht. Sie schienen ihn zu fragen: "Aber was wird aus uns? Weißt Du einen Ausweg?"

Fritz schien diese Blicke und diese stumme Frage zu verstehen; denn er preßte Magda mit innigem Druck an sein Herz.

"Magda," sagte er in feierlichem Tone, "ich will nun einmal etwas sehr ernstes mit Dir besprechen; es soll von Dir, von Deinem Ausdruck abhängen, ob das, was ich Dir vorschlagen werde, ausführbar ist. Sobald ich nach Hause zurückkehre werde ich noch einmal mit meinem Vater sprechen und alles versuchen, ihn umzustimmen. Bleibt dieser letzte Versuch erfolglos, so zerreiße ich das Band, welches mich an Eltern und Vaterhaus fesselt, gewaltsam. Die Dankbarkeit, welche Kinder ihren Eltern schulden, mag eine unbegrenzte sein, unmöglich aber können letztere verlangen, daß die Kinder ihr ganzes

Lebensglück starren Grundsäzen zum Opfer bringen. Dich zu sehen und Dich zu besiegen, ist für mich eine Lebensbedingung geworden. Das alles werde ich meinem Vater sagen, und bleibt er unerbittlich, so scheide ich von den Meinen. Ich bin jung und habe etwas gelernt; die Welt ist groß und wer seinen Platz darin richtig auszufüllen versteht, kommt auch vorwärts. Ich werde mir eine Stellung suchen, und sobald ich eine solche gefunden, gründe ich mir ein eigenes Heim und hole Dich, meine Herzestönigin, alsbald zu mir. Ich bin mündig und brauche die Einwilligung meines Vaters zu einer Heirat nicht. Bist Du zufrieden mit diesem Vorschlag, Geliebte?" Ein Zittern ging durch Magdas Körper; sie schloß die Augen vor seliger Wonne. War es der starkdorstende Flieder, der sie betäubte, oder waren es die von flammender Liebe zeugenden Worte des Geliebten? Eine süße Müdigkeit überkam sie, sie hätte einschlafen mögen, um niemals mehr zu erwachen. Aber nur einen Moment ließ sie sich von dieser Schwäche beherrschen. Mit klaren Blicken überschaute sie sofort die Situation und erkannte das Opfer, welches der Geliebte ihr angeboten; sie durfte und konnte es um kleinen Preis annehmen, denn es verletzte ihren Stolz außs Tiefe.

"Ich danke Dir, Fritz," sagte sie mit ruhiger Würde, sich aufrechtend und sich aus seiner Umarmung befriedig, "für Deinen liebevollen Vorschlag; derselbe ist leider aus verschiedenen Gründen unausführbar. Wie könnte ich mein Glück auf den Gram und Kummer Deiner alten Eltern begründen, Deiner Eltern, welche nicht Dir, sondern mir allein fluchen würden, welche mich hassen würden, wie sie mich jetzt verachten. Darum lasst mir meinen Willen, Fritz! Lasse mich wenigstens versuchen, etwas zu erreichen. Siehe, es ist möglich, daß ich eine Künstlerin werde und einer solchen stehen sogar die Thüren der Paläste offen."

"Aber nicht die eines bürgerlichen Hauses!" brach Fritz zornig aus. "Und darin, Magda, denke ich wie mein Vater."

Die Eregung hatte Fritz' Gesicht dunkelrot gefärbt und wie bei seinem Vater schwoll die Narbenader auf seiner Stirn.

Magda war über diesen plötzlichen Ausbruch seiner Heftigkeit so erschrocken, daß sich Eisefläkte um ihr Herz legte. Sie rückte ein wenig ab von Fritz und ihre Büge schienen sich zu versteinern. Um das Unangenehme der Situation zu erhöhen, kam die Gesellschaft, welche vorher am Nebentisch gesessen, lachend und jubelnd vom Gierhäuschen zurück. Sie nahm ihren alten Platz wieder ein, und die Damen führten im reinsten Berliner Jargon mit den dabei befindlichen Herren eine so ungenierte Konversation, daß Magda einmal das Blut in die Wangen stieg und sie zu Fritz sich äußerte, daß sie nun nach Hause zurückkehren wolle. Es sei schon ziemlich spät, auch sei ihr die Nachbarschaft unangenehm.

Fritz hatte bitter ausgelacht und ihr mit einem Spott zur Antwort gegeben: Das wäre noch gar nicht so schlimm, was sie hier zu hören bekäme, im Theater würde sie sich an ganz andere Dinge gewöhnen müssen. Der Trost Magdas hatte ihn so erzürnt und seine Eifersucht so erregt, daß er hart und ungerecht gegen sie wurde.

Heiße Thränen waren ihr in die Augen getreten, und die Lippen fest aufeinandergepreßt, nahm sie stumm diese spitze Bemerkung hin. In ihrem Herzen aber setzte sich der alte Trost fest, und jetzt war es beschlossene Sache, nun konnte nichts mehr ihren Entschluß wankend machen, ging sie zum Theater. Sie stand auf und erklärte Fritz ganz bestimmt, daß sie nun nach Hause zurückkehren wolle. Schweigend erhob sich dieser, winkte den Kellner heran und bald darauf fuhren sie im Voote und fuhren nach Berlin zurück.

Fritz, welcher bereute, daß er sich von seiner Heftigkeit hatte hinreissen lassen, versuchte auf der Rücktour Magda zu versöhnen. Aber das eigenartige Naturell derselben vermochte es nun einmal nicht, Kränkungen sofort zu vergessen. Sie mußte Zeit haben, um Bitterkeiten zu überwinden.

Da Fritz sah, daß seine Versöhnungsversuche an Magdas Herz scheiterten, bemächtigte sich auch seiner eine gereizte Stimmung. Als sie an der Janowitzbrücke angelangt waren und Fritz Magda die Hand reichte um ihr beim Aussteigen aus dem Boot behilflich zu sein, sah er mit einem bittenden Blick in ihre Augen.

"Du mußt Nachsicht gegen mich üben, Geliebte!" sagte er liebevoll. Ich bin einmal ein Brausekopf und zu sehr der Sohn meines Vaters, um! Noch ist es Zeit, betreten sie nicht einen

Aber Du machst mich noch ganz zahm, das weiß ich gewiß, habe nur Geduld mit mir." Magda lächelte gezwungen und erwiderte nur schwach den Druck seiner Hand.

"Ich werde das Boot hier anlegen und Dich nach Hause bringen, wenn es Dir recht ist! Und wenn meine Unterredung mit meinem Vater günstig verläuft, bringe ich Dir noch heute Abend die Freudenbotschaft; darf ich?"

Magda nickte mechanisch mit dem Kopfe.

Aber nach Hause begleiten darfst Du mich nicht," sagte sie dann. Es könnte uns jemand begegnen, der uns kennt und Deine Eltern womöglich durch entstellte Berichte über unser Zusammensein ängstigt. Ich fahre mit der Pferdebahn von hier nach dem Hälleschen Thor, dann bin ich ja in einigen Minuten zu Hause."

Sie nickte ihm noch einmal zu, eilte leichtfüßig die Stufen hinauf und war im nächsten Moment seinen Blicken entchwunden.

An diesem Abend ging es noch ziemlich laut in der Klein'schen Wohnung zu. Es kam zu einer höchst erregten Szene zwischen Vater und Sohn, wobei die ganze Sache, um die es sich handelte, mit einemmal in einer ganz anderen Beleuchtung erschien.

Gegen Fritz' Erwarten nahm der Vater diesmal die wiederholten Bitten des Sohnes, Magda als Tochter hinzunehmen, ganz ruhig hin. Er fuhr diesmal durchaus nicht zornig auf, wie er sonst bei dieser Gelegenheit fast immer gethan. Er sprach in einem gewissen wehmütigen Ton von der Witwe Weber, und auch Magda bezeichnete er diesmal sehr höflich als eine achtbare junge Dame — nichts mehr von Zigeunerabstammung wurde laut. Aber das Endresultat blieb dennoch dasselbe.

"Es thut mir leid, Fritz," sagte der alte Klein bedauernd und legte seinem Sohne die Hand auf die Schulter, "um Dich und um das junge Mädchen; ihr müßt beide unter einem eigentümlichen Verhängnis leiden. Ich habe gegen das Mädchen nichts; sie ist anständig und arbeitsam, wie ich erfahren habe, aber als Tochter in mein Haus nehmen kann ich sie nicht; es geht nicht, Fritz! Jede Andere, nur sie nicht!"

Da trat Fritz vor seinen Vater und erklärte energisch, daß seine Geduld nun erschöpft sei und daß er nicht einem unbegründeten Vorurteil sein Lebensglück opfern werde.

"Nun gut, Vater," sagte er mit zornbebender Stimme, "Du willst durchaus nicht meine Frau in Dein Haus aufnehmen, so werde ich also daselbe verlassen! Du selbst gibst zu, daß Magda ein anständiges Mädchen ist; welche Gründe also könnetest Du haben, ihr den Eintritt in Dein Haus zu verweigern? Ich werde mich selbstständig machen, mir ein eigenes Heim gründen und das Mädchen, welches ich unaussprechlich liebe, dennoch, wenn nicht mit Deiner Einwilligung dann ohne dieselbe, heiraten."

Jetzt brach der Sturm los, und Vater und Sohn standen sich mit feindlich sprühenden Blicken gegenüber. Vergeblich waren Bitten und Klagen der guten Frau Klein. Buletzt erhielt die arme Frau alle Schuld, da sie den Jungen stets verzogen und verhätschelt hätte; nun erinnerte sie die Früchte ihrer Verziehung, meinte der Alte.

Still weinend, ließ Frau Klein diesen Vorwurf auf sich ruhen. —

"Nun, mein kleines Fräulein, ich glaubte schon, Ihr Vorhaben wäre Ihnen wieder leid geworden, weil sie gestern nicht zur Stunde fanden!"

Damit empfing Fräulein Mureni Magda, als diese am andern Tage zu der Schauspielerin kam, um sich wegen ihres Ausbleibens am vorherigen Tage zu entschuldigen.

"Ich muß sehr um Verzeihung bitten, Fräulein Mureni, daß ich Sie gestern vergeblich warten ließ!" sagte Magda bescheiden. "Ich habe mich mit dieser Unpünktlichkeit schlecht bei Ihnen eingeführt; aber es waren wirklich triftige Gründe, die mein Ausbleiben verschuldeten. Es wird aber in Zukunft niemals wieder vorkommen, daß si mich vergeblich erwarten."

Fräulein Mureni nötigte mit einem gewinnenden Lächeln Magda, Platz zu nehmen. Mit einem Ausdruck stillen Mitleids ließ sie ihre Augen unter auf dem frischen jungen Mädchen ruhen.

Sie bedauerte unendlich, daß Magda das Opfer einer Intrigue werden sollte. Hätte sie ihre Richt vor Levy nicht davon abgehalten, sie wäre dem jungen Mädchen Alles entdeckt haben.

Magda gefiel ihr, jemehr sie mit derselben unterhielt, immer besser, und es drängte sie örmlich zu sagen: "Mein Fräulein kehren sie

Pfad, auf welchem man Ihr Verderben beabsichtigt!" Aber da erschienen die tückischen Augen Levys vor ihrem Geiste und blitzten sie drohend an, und so schwieg sie und unterrichtete Magda in der dramatischen Kunst.

Die Schauspielerin war geradezu frappiert von der scharfen Auffassungsgabe des jungen Mädchens und sie begann ernstlich an Magda's Bestimmung für das Theater zu glauben. Schon nach Beendigung der ersten Stunde gratulierte sie Magda zu ihrem Talent. Sie gab dieser wieder einige Theaterbillets und sagte ihr auch gleichzeitig, daß sie nun in nächster Zeit auch den verabredeten Besuch bei dem Direktor Wallner machen müsse. Die Engagementsabschlüsse sollten in nächster Zeit stattfinden, und sie riet Magda, mit diesem Besuch nicht mehr zu zögern.

Ein wenig widerstrebt, denn es war ihr ungewohnt und unangenehm, die Wohnung des Direktors allein zu betreten, erklärte sich Magda endlich doch bereit, den schweren Weg am andern Morgen anzutreten.

"Ist es nicht möglich, Fräulein Mureni, daß Sie mich begleiten?" fragte Magda schüchtern. Fräulein Mureni lachte laut über die Naivität des jungen Mädchens und dennoch rührte sie diese Unschuld. Sie drückte herzlich Magdas Hand beim Abschied und versprach am andern Morgen um elf Uhr zu ihrer Disposition zu stehen. Magda sollte sie abholen, dann wollten sie gemeinschaftlich dem Bühnenchef einen Besuch machen.

Erleichtert atmete Magda auf und verließ frohen Herzens die Wohnung ihrer Lehrerin.

Der Direktor Wallner saß an seinem Schreibtisch und hatte einen Stoß Rollen vor sich, die er besah.

"Herr Direktor! Fräulein Mureni ist da mit einem jungen Mädchen. Die Beiden wollen Sie gleich sprechen!" rief das Dienstmädchen durch die Thür, die es halb geöffnet hatte.

"Lassen Sie die Damen gleich hier eintreten!" rief er zurück.

Nach einigen Minuten rauschte Fräulein Mureni, in überaus reicher Toilette, in das Arbeitszimmer des Direktors, ihr zur Seite Magda, die in ihrem einfachen hellen Kleidchen dennoch wie der personifizierte Liebreiz aussah. Sofort erkannte das Kennerauge des Direktors die pikante Schönheit der jungen Kunstmövize, auf deren Besuch er vorbereitet war.

Nachdem er die Damen galant genötigt, sich auf das dunkelblaue Plüschesofa zu setzen, — eine Ehre, die nur Ausgewählten zu teil wurde —, fragte er ganz harmlos nach dem Begehr der Damen. Dabei betrachtete er Magda mit Blicken, mit denen man sich vielleicht ein Pferd ansieht, welches man zu kaufen gedenkt. Dieses dreiste Anschauen berührte das junge Mädchen peinlich.

Magda wunderte sich höchstlich über den ungünstigen Ton, welchen die Mureni und der Direktor gegeneinander anschlugen. In ihrer Häuslichkeit hatte ihr die Schauspielerin besser gefallen; es kam ihr vor, als wäre dieselbe zu Hause mehr "Dame" wie hier, in der Wohnung des Direktors. Die Art, sich einem Herrn gegenüber gehen zu lassen, machte einen peinlichen Eindruck auf Magda, besonders als im Laufe der Unterhaltung der Ton immer vertraulicher wurde. So ließ die Mureni zum Beispiel die Anrede "Herr" gänzlich weg und nannte Wallner immer nur "Direktor", ebenso wie der Letztere häufig die Wendung: "Liebe Mureni" oder "Liebste Mureni" gebrauchte. Das erschien Magda unehörig, sie würde es niemals gelitten haben, daß man sie mit dem Familiennamen anredete, ohne die Bezeichnung "Fräulein" voranzuschicken.

Der Direktor schien ärgerlich zu sein, daß die Schauspielerin die Kunstmövize zu ihm begleitet hatte.

"Sie sind wohl sehr schüchtern und furchtsam, kleine?" wandte er sich nun an Magda.

Wie mit Feuer übergossen erschien das Gesicht des jungen Mädchens wegen der ungewohnten Anrede "kleine" von Seiten eines ihr noch gänzlich fremden Herrn. Es wurde ihr ein wenig unbehaglich zu Mute, und schon begann ganz leise ein Gefühl der Reue sich bei ihr zu regen. Am liebsten wäre sie nun aufgestanden und hätte sich empfohlen, aber da sie in der Gesellschaft der Mureni gekommen war, mußte sie schon ansharren und warten, bis diese die Visite als beendet betrachtete. Vorläufig schien dazu noch lange keine Aussicht vorhanden, denn die Schauspielerin hatte mit dem Direktor viel zu interessante Anknüpfungspunkte, als daß sie die Unterhaltung sobald zu beenden geneigt war. Vor Magdas geistigem Auge entwickelte sich durch die Unhaltung der

Beiden ein buntfarbiges Bild des Theaterlebens. Sie erhielt einen Einblick in die intimsten Theaterverhältnisse, und der Blick hinter die Kulissen schien ihr einen Schauer zu verursachen. Ihre Brust hob und senkte sich unter schweren, ängstlichen Atemzügen; sie hätte es sogleich ausgesprochen, daß ihr Vorhaben ihr leid geworden sei und daß sie auf das Engagement verzichte. Aber ein eigenständliches Gefühl lähmte ihren Willen; ihre Seele war ihr wie zugeschnürt, auch nicht einen Laut vermochte sie hervorzubringen. Ein Schleier schien sich über ihre Augen zu legen; ihr war es, als sehe sie im Traum den Direktor zwei gleichlautende Kontrakte ausfüllen und ihr dann eine Feder zum Unterschreiben reichen. Mechanisch ergriff sie dieselbe, setzte ihren Namen unter einen dieser Kontrakte und empfing dann eine Rolle, auf welcher ihr Name schon verzeichnet stand. Und ehe sie wußte, wie sie dahin gekommen, befand sie sich mit der Mureni schon wieder auf der Straße, — auf dem Heimwege.

Jetzt war der Schritt gethan; sie konnte nicht mehr zurück! Nun war sie fest engagiertes Mitglied eines Berliner Theaters; sie hatte soeben selbst über ihr Geschick entschieden.

Das Stück, zu welchem sie die Rolle erhalten, sollte erst in einigen Wochen ausgeführt werden; sie hatte also Zeit, der ihre Rolle bei Mureni zu studieren.

Wie eine Schafwandlerin, mit starren Blicken und matten Zügen, trat Magda mit der Rolle, welche sie in der Hand hielt, in das Wohnzimmer, in dem die Tante sie erwartete.

Unten auf der Straße, eine kurze Strecke von dem Hause entfernt, in dem sich die Webersche Wohnung befand, war Fritz ihr begegnet. Mit einem ängstlich fragenden, fast flehenden Blicke hatte er in Magdas Augen zu lejen versucht; und wie schuldbewußt hatte sie dieselben zu Boden senken müssen. Der Würfel war gefallen; auf

Lebensglück hatte sie nun verzichtet. Wie sie es ertragen würde, Fritz aufzugeben, ihn zu vergessen, das wußte sie noch nicht; ihr bangte vor der Zukunft, und ihre Hoffnungsfreudigkeit, ihr Selbstvertrauen, es war beides dahin.

Frau Weber bemerkte es wohl, daß in dem Innern ihrer Nächte sich eine Wandlung vollzog, die entscheidend für deren ferneres Leben sein konnte. Die alte verständige Frau hütete sich jedoch, irgend eine Bemerkung zu machen und den Trost des jungen Mädchens vielleicht aufs Neue zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Zu der Verhaftung des bekannten Herrn v. Schlieben, die wir bereits kurz meldeten, wird dem "Berl. Tagebl." noch aus Ulm geschrieben: Die Verhaftung erfolgte in Bregenz am Bodensee auf Betreiben der Ulmer Staatsanwaltschaft. Vor dem Ulmer Landgericht war v. Schlieben vor einigen Tagen persönlich erschienen, um seinen Schwindelvertrag in einer Honorarforderungssache gegen den Verlag eines württembergischen Blattes zu vertreten.

Die Staatsanwaltschaft hatte inzwischen aber so viel Gutes über v. Schlieben gehört, daß sie beabsichtigte, ihn nach der Verhandlung in Haft zu nehmen. Schlieben ahnte jedoch die Gefahr und wußte sich derselben rechtzeitig zu entziehen. Dieser Vorgang spielte sich wie folgt ab: Der Richter kam in der Verhandlung auf den gegen v. Schlieben seitens der Leipziger Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbrief zu sprechen, was v. Schlieben in Abrede zu stellen versuchte; als er jedoch damit seinen Zweck nicht zu erreichen vermochte, fingte er einen starken Hustenanfall, der ihn zu ersticken bedrohte, und bat um die Erlaubnis, einen Moment das Zimmer verlassen zu dürfen. Diesen Augenblick nahm v. Schlieben

war, das Landgerichtsgebäude zu verlassen und zu entfliehen. Er sollte sich allerdings nicht allzu lange der Freiheit zu erfreuen haben, da ihn schon in der österreichischen Bodenseestadt Bregenz sein Schicksal ereilte. Die Auslieferungsformalitäten dürften in ganz kurzer Zeit erledigt sein, so daß der Auslieferung in den nächsten Tagen entgegengesehen wird. Die Geschäftsgenossen von Schlieben, die Schriftstellerin M. v. Hartung, wurde gleichzeitig in Ulm verhaftet. In Württemberg existiert kaum ein größeres Blatt, das nicht von Schlieben gebrandschatzt worden wäre. Die Mehrzahl der Verleger gab seinem Drängen auf Zahlung Folge, da man es vermied, sich verklagen zu lassen.

10. März Sonnen-Aufgang 6 Uhr 27 Minuten
Sonnen-Untergang 5 " 54
Mond-Aufgang 12 " 2 "
Mond-Untergang 3 " 34 "

11 Stund. 27 Min., Nachtlänge: 12 Stund. 33 Min.

Berantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gift

bezeichnet Dr. Sonderegger den Bohnen-Kaffee!! Ein gesunder und wohlschmeckender Ersatz dafür ist der patentierte Kathreiner's Malzkaffee.

Die Auskunftsrei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt laufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Zehn Gebote für Lungengeleidende.

- 1) Atme möglichst reine frische Luft.
- 2) Gehe viel spazieren.
- 3) Lüfte das Schlafzimmer am Tage und möglichst in der Nacht.
- 4) Reinige den Körper durch Waschen und Baden.
- 5) Spülle den Mund vor und nach jeder Mahlzeit.
- 6) Seimäßig im Trinken.
- 7) Gehe jedem Staub aus dem Wege.
- 8) Erkält dich nicht.
- 9) Sei vorsichtig im Zusammenleben mit anderen, auch im Verkehr mit den Mitgliedern der eigenen Familie.
- 10) Immunisiere deinen Körper gegen den Tuberkel-Bacillus, den Erreger und Träger der Schwindflucht.

Diese zehn Gebote, die bereits im jugendlichen Alter ein jeder sich einprägen sollte und für deren Bekanntwerden zu sorgen Aufgabe der Aerzte und Lehrer, gemeinnützigen Vereine und der Presse ist, sind im großen und ganzen durchaus einleuchtend und verständlich. Nur das letzte Gebot: "Immunisiere deinen Körper" bedarf einer Erklärung. Durch die Forschungen des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Koch ist es nachgewiesen, daß die Tuberkel-Bacillen nicht nur die Begleiter der Lungenschwindflucht, sondern geradezu die Ursache dieser Krankheit sind. Es ist ferner erwiesen, daß diese Bacillen sich mit Leichtigkeit von einem Kind auf den anderen verpflanzen und daß sie besonders gut dort gedeihen, wo üble Lebensgewohnheiten, Vererbung, Ausschweifung, harte Arbeit den Körper prädisponieren. Erfreulicherweise geht es aber über Mittel, welche diese Disposition weniger verhängnisvoll machen und welche den Tuberkel-Bacillus aus dem Körper hinauszutreiben geeignet sind. Als eines der besten Mittel dieser Art ist neuerdings ein Abguß der in Russland vorwiegend Pflanze Polygonum avic (Rösterich) erkannt worden. Man genießt diesen Abguß in Gestalt eines Brüstsches, der sich, wie gesagt, als ein wirkames Vorbeugungs- und Heilmittel gegen alle Affektionen der Atmungswege, gegen chronischen Bronchial-, Lebstopf- und Lungenkatarrh, Atemnot, Husten, auch in seinen schlimmsten Formen, und Tuberkulose erwiesen hat. Eine, alle mit diesen Krankheiten behafteten interessierende Gebräuchsanweisung dieser Brüstsches findet sich in der auch sonst sehr leserwerten Schrift des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, welche auf Verlangen gratis verändert wird. Wir empfehlen daher dringend, sich dieselbe kommen zu lassen, auch ist daselbst der echte russische Rösterich in Packeten à 1 Mark zu haben.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden erachtet, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April 1900 einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1900.

Der Magistrat.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebraut, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Reformaussenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur 1/2 Liter-Fl. a 2,50 Mark. Niederlage für Thorn und Umgegend bei Oskar Drawert, Thorn

Herrenmoden

garantiert tadellose Ausführung.

B. Doliva,

Artushof.

Plätz-Stauffer-Sitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binden- u. Klebemittel rühmlich bekannt, somit das Vorzüglichste zum Richten verbrochen. Gegenstände empfehlenswert Anders & Co., Drogenhandlung, Philipp Elkan Nachfolger.

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantiert wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiß. Verkauf in 1/2 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweisen Aus- schank bei Franz Wiese, Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf Königl. priv. Rathsapothek zu Thorn, Breitestrasse.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Gegründet: 1846.

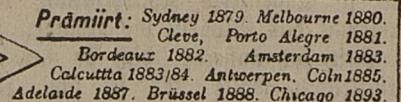
Underberg - Boonekamp
Devise:
S emper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewährtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiiert: Düsseldorf 1859. München 1854.
Paris 1855. London 1862.
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1866.
Paris 1867. Wittenberg 1868.
Altona 1869. Bremen 1874.

Prämiiert: Sydney 1879. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich:



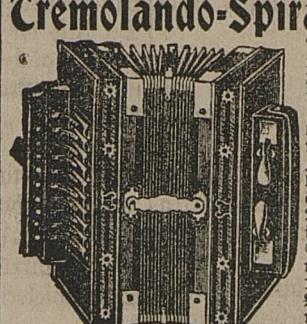
Underberg-Boonekamp.

Lesen Sie!

Paradox-

Lesen Sie!

Tremolando-Spiral-Zitter-Harmonika!



Preis mit Selbststeuerhahn mit 5 Mark. Dieses neue Trompeten-Zitter-Harmonika, als zu hoch einen großartigen, schöpferischen, modulationsfähigen Orgelton. Mit dem besagten Zitterapparates, welcher mir garantirt ist, breitete ich einen höchst interessanten und infolgedessen einen herzlichen Zitterton hervorbringt, kann man die Kraft beliebig zum Zittern und Tremolieren bringen, ähnlich wie bei den italienischen Tremolieren. Das Instrument zeichnet sich durch seine leichten Stimmenanprächen aus. Unter Zitterapparates mit Spiralfederung, für diesen solltet mir 10 Jahre Garantie leisten, ist durch geistige Meisterschafft und Geduldsvorstellung vor Bedienung gehoben und in seiner Weise mit den anderweitig ausgebostenen Zitterapparaten in verflochten. Letzterer ohne jegliche Federung und infolgedessen auch nicht den höheren starken Zitterton hervorbringen können. Herr Gaustein aus Bremen habe kauft: Da ich gesuchtes Instrument sehr gut zuvertraut, der Zitterton befindet sich sehr gut. Außerdem ist obige Harmonika versehen mit 48 breiten Stimmen, 2 Tremolo-Registern, 10 Tönen, garantirt unverschleißen. Spiral-Zitterfederung unterbrechlichen Luft- und Doppelklappenventile, wodurch leichter Doppelzittern mit Metall-Vergleichung, offener Niederschlitz, Röhrenfeder mit Niederschlitz umlegt, hochwertige Röhrenblätter und Verzierungen. 3 goldene Register kostet nur 6 Mark, 4 goldene, 4 edle Register 7½ Mark, kostet 8 edle Register 11½ Mark. 2 rechte mit 4 Tönen 9½ Mark, mit 2 Tönen 10 Mark. Neuartiges Glöckchen 30 Pf. extra. Tremolando-Harmonika 35 cm hoch, 26 cm breit, 10 Tönen, 2 Register, Doppelklappen, Niederschlitz, mit Röhren umlegt, sonst nur 4½ Mark. Verkauf gegen Nachnahme. Kasse so geringe Rückerstattung. Umtausch gestattet. Kaufen Sie also nicht von falschen Firmen, die wegen ihres kleinen Umlaufs nicht so billig liefern können. Man befreie nur der ältesten und grössten Neuerader Harmonikafabrik von Severing & Comp., Neuenrade i. W.

Durch unsere eigenen großen Neubauten mit 800 Quadratmetern Fläche kann wie in den Stand gelegt, alle Aufträge prompt auszuführen. Jederzeit Sie mit 5 Pf.-Karte sofern Sie Lust haben von Preislisten über Harmonikafabriken.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit täglicher Kündigung
4 % einmonatlicher „
4½ % dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Für Tischler, Bauunternehmer!

Um mit meinem

großen Lager an trockenen 3½, 4½, 5½, 6½

Brettern sowie Böhlen

zu räumen, offeriere ich meinen Vorrath zu Engros-Preisen gegen Cassazahlung mit 1½ % Disconto.

J. Littmanns Sohn, Briesen.

Ein fast neues
Pianino

zu verkaufen. Näheres in

der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlossergesellen und

Schlosserlehrlinge

stellt ein

Georg Doebs, Schlosserstr. Araberstr. 4.

Fett - Heringe,
3 Stück 10 Pfennig, empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Einen Lehrling sucht

D. Kwiatkowski, Bäckerstr.,

Brückenstraße 24.

I. Etage,

Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. 3. veru. G. Scheda, Altstadt. Markt 27.

Eine Hofwohnung

zu vermieten Breitestraße 32.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.

Ein freundliches Zimmer wird z. 1. April von einer alleinstehenden Beamtenwitwe gesucht, wenn möglich Küche. Offeren unter R. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtsstr. 16.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten bei E. de Sombre, Moder, Bergstr. 45.

2 Zimmer u. Zub. zu v. Höhstr. 7.

1 ren. Wohnung,

3 Zimmer nach vorne, Küche, Eingang und Zubehör und eine Hofwohnung von 3 Zim. per 1./4. d. J. zu verm.

S. Simon.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieten Schulstraße 19/21, Ecke Melliensstraße. Dasselbst keine Wohnung für 150 M.

Herrschaftliche Wohnung